

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, I.

Nr. 9.

Hamburg, den 26. Februar 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bramstedt**, in **Lippheue** bei Zimmermeister Scharf, in **Pyritz** von den Plägen der Innungsmeister und der Zuderfabrik in **Greifenberg**, in **Regenwalde**, in **Selb i. Bayern**, in **Trebbin** von dem Pläge des Unternehmers Schulz und dem Pläge der Wwe. Andres. Ueber die Zimmerarbeiten auf dem Gute **Craazien** bei Lippheue und über den **Neubau des Güterschuppens** auf **Bahnhof Süd** in **Solingen**, **Unternehmer Kaergel** in **Bohwinkel**, ist die **Sperre verhängt**. Der **Zuzug** ist von **vorstehenden Orten** und **Plägen fernzuhalten**.

Die Geschichte der Zimmererbewegung in Berlin seit 1895.

Motto.

Der, welcher behauptet, die Wahrheit darf nicht immer gesagt werden und sei nicht für Alle geeignet, ist einfach ein Bertheidiger der Lüge; und wir sollten einen solchen garnicht beachten, da, insofern es Zweck der Erörterung ist, den Irrthum zu zerstören, wir nicht mit einem Manne uns einlassen können, der besonnenen Blickes behauptet, der Irrthum müsse geschont werden.

Du k le.

Jahre hindurch war in Berlin der Eingeweidekampf von den Verbandsgegnern geführt worden. Eine sogenannte Einigung im Jahre 1893, wobei die Verbandsmitglieder annahmten, es handle sich thatsächlich um eine Einigung, hatte die Verbandsgegner zum Schaden der Berliner Zimmerer zu Herren der Situation gemacht, und sie nutzten diesen Vortheil, den sie lediglich der Vertrauenslosigkeit der Verbandsmitglieder verdankten, gehörig gegen den Verband aus. Die Verbandsmitglieder, soweit sie von den Plägen des Verbandes durchdrungen waren, einsehend, daß sie betrogen waren, hielten die Verbandszahlstelle aufrecht, wofür sie als wortbrüchige Verräther verurtheilt wurden, ohne sich dadurch bestimmen zu lassen, den verlangten Verrath an den Zimmerern Berlins und dem Verbands zu begeben. So bestanden denn nach wie vor zwei Organisationen in Berlin.

Neben den beiden Organisationen existirte noch ein „Vertrauensmann für die Deffentlichkeit“, der aber keinerlei Bedeutung hatte. Er selbst sagt in seinem Jahresbericht für 1894: „daß im Laufe des Jahres neun öffentliche Versammlungen stattfanden, die durchweg nur mäßig besucht waren.“ Seine einzige Funktion von Bedeutung war die gewesen, daß für die ausgesperrten Brauereiarbeiter gesammelte Geld von den Zimmerern Berlins entgegenzunehmen und an die zuständige Stelle abzuliefern. Er hatte am Jahreschluß M. 23,97 als „Fonds für die Deffentlichkeit“ zur Verfügung.

Die Verbandsmitglieder, einsehend, daß unter den gegebenen Verhältnissen zwischen den Organisationen ein Bindeglied hergestellt werden mußte, wenn die Zustände nicht immer noch unerträglich werden sollten, versuchten den „Vertrauensmann für die Deffentlichkeit“ zu größerer Bedeutung zu bringen. In der Versammlung am 10. Februar 1895, wo der Vertrauensmann den angebotenen Bericht erstattete, lag ein Antrag vor, einen Generalfonds zu gründen. Die Redner zentraler Richtung sprachen sich dafür aus, dagegen die lokaler Richtung! Von dieser Seite wurden die Anwesenden „nicht für kompetent gehalten, über einen so weitgehenden Antrag abzustimmen.“ Durch ein Geschäftsordnungsmißverkan der Antrag garnicht zur Abstimmung, die paar fanatischen Verbandsgegner hatten Angst, ihre beehrten „Getreuen“ könnten umfallen!

Am 3. März 1895 fand wieder eine öffentliche Versammlung statt, da lag der Antrag, einen Generalfonds zu gründen, nochmals vor und der Vertrauensmann klagte, „daß der vorhandene Geldmangel schuld daran sei, daß im vorigen Jahre nicht mehr geschaffen werden konnte.“ Die Verbandsmitglieder

traten Mann für Mann für den Generalfonds ein. Die Verbandsgegner, die auch in dieser Versammlung der gänzlich unorganisirten Masse schmeichelten, brachten den Antrag zu Fall. Diese Versammlung beschloß dann aber doch noch, daß jeder Zimmerer „zu regster Agitation für die Stärkung beider Organisationen verpflichtet“ sei.

Die Thätigkeit des Vertrauensmannes bestand um diese Zeit sonderbarer Weise darin, die Zimmerer Deutschlands aufzurufen, sie möchten dafür sorgen, „daß der Zuzug nach Berlin fern gehalten wird.“ Außerdem machte er einen geradezu unwürdigen Streich, der an seinen Folgen zeigt, welchen Werth Beschlässe öffentlicher Versammlungen in Berlin in den Augen der Verbandsgegner haben.

Ende April 1895 erschien ein Flugblatt, das zu einer öffentlichen Versammlung am 28. April einlud und von dem Vertrauensmann (Th. Fischer) unterzeichnet war. Darin heißt es: „Nachdem die Generalversammlung der Zimmerer Berlins und Umgegend vom 3. März d. J. ... jeden Zimmerer verpflichtete, sich der Gewerkschaftsorganisation anzuschließen, hält es der Unterzeichnete für seine Pflicht, Euch auf diesen Beschluß aufmerksam zu machen und diejenigen, welche noch keiner Gewerkschaftsorganisation angehören, aufzufordern, ... sich derjenigen Organisation anzuschließen ... welche allein maßgebend für unsere hiesigen Verhältnisse, eventuell auch bereit ist, für die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage mit allen Mitteln einzutreten, und zwar den „Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend.“

In den Reihen der Verbandsmitglieder erregte diese jämmerliche Haltung natürlich Ekel, sie machten am 28. April aber doch etwa ein Drittel der Versammlungsbesucher aus. Die Verbandsgegner drückten mit Hilfe der ganz Indifferenten, die sie vor dem Verband recht graulich gemacht hatten, den Antrag durch: Jeder Zimmerer in Berlin sei verpflichtet, dem „Verein der Zimmerer Berlins und der Umgegend“ anzugehören, wogegen die Verbandsmitglieder in würdiger Weise protestirten.

Die Zustände waren durch die Schuld der Verbandsgegner durch und durch verfahren; dazu machten sich partielle Arbeitseinstellungen bemerkbar. Die Versammlung hatte sich neben ihrer Senkensarbeit mit solchen zu beschäftigen; sie beschloß, den Nothbehelf, das Institut der Platzdeputirten einzurichten, und da wirkte der Verband sofort wieder mit. In ihrer Mitgliederversammlung am 15. Mai 1895 beschloß die Verbandszahlstelle: „Die Verbandsmitglieder treten dafür ein, daß laut Beschluß der öffentlichen Versammlung vom 28. April auf allen Plätzen Platzdeputirte gewählt werden.“

Die Verbandsgegner versuchten aber auch in den Platzdeputirtenwahlen den Eingeweidekampf zur Hauptsache zu machen. Gleich in der ersten Sitzung am 15. Mai 1895 ging das unwürdige Spiel, woran sich auch der Vertrauensmann beteiligte, los, in den folgenden Sitzungen setzte es sich fort. Die Verbandsmitglieder harrten trotzdem aus. Und das zeugt gewiß von dem guten Willen, unter allen Umständen für die Verbesserung der Lage der Zimmerer einzutreten, sonst hätten sie zweifellos auf die Mitarbeit verzichtet.

Während dieser Zeit zeigte sich auch die ganze Hilflosigkeit der Verbandsgegner nach außen. In Nürnberg streikten unsere Kameraden, die damals noch lokal organisiert waren. Sie wendeten sich an die Lokalorganisation in Berlin. Diese weiß aber nichts weiter zu thun, als den Vertrauensmann zu veranlassen, Listen-Sammlungen vorzunehmen. Er bekam auf seine Listen aber nichts ein und ließ deshalb in der Platzdeputirtenversammlung einen dahingehenden Beschluß fassen. Gegen diesen Beschluß lehnten sich die Verbandsmitglieder mit Recht auf. Sie sagten: „Nach Außen hin sind wir vertreten durch unseren Verband, wir steuern permanent zu der Hilfskasse der Zimmerer Deutschlands und daraus werden auch die Nürnberger Kameraden je nach Bedürfnis unterstützt. Die Kontrolle führt unser Hauptvorstand. Die Streikunterstützung nach Außen, wie Ihr sie wollt, verfehlt ihren Zweck, denn sie kommt in der Regel zu spät und der Verbleib des Geldes läßt sich nicht kontrolliren. Eine Kontrolle ist aber nothwendig, obgleich wir die Leiter der Nürnberger Bewegung für durchaus zuverlässige Kameraden halten.“ Nachdem die Listen weitere drei Wochen zirkulirt hatten und nur erst M. 100 zusammen gekommen waren, ließ der Vertrauens-

mann am 14. Juni beschließen: „Die heutige Versammlung der Platzdeputirten verpflichtet sich, mit mehr Energie wie bisher für die streikenden Zimmerer Nürnberg einzutreten; sollten die Verbandsmitglieder weiter auf dem Standpunkt verharren, auf die Listen des Vertrauensmannes nichts zu zeichnen, so müssen die Vereinsmitglieder es sich zur Ehre anrechnen, ihr Solidaritätsgesühl den auswärtigen streikenden Kameraden durch Leistung materieller Hilfe voll zum Ausdruck zu bringen.“ Aber auch diese Resolution blieb nur eine hübsche Phrase; unterm 2. Juli schrieb der Vertrauensmann nach Nürnberg: „Es ist leider traurig, daß auch wir Euch so wenig unterstützen können. Aber die größte Schuld tragen unsere Verbandskameraden, indem sie auf die Listen nicht zeichnen.“ Uebrigens hatte der Streik in Nürnberg am 16. Mai — man achte auf das Datum — begonnen, die Hauptsache war schon am 1. Juni gethan und am 29. Juni war der Streik bereits als beendet erklärt worden. Die Verbandsgegner in Berlin haben daraus nichts gelernt; die Kameraden in Nürnberg aber haben daraus den einzig richtigen Schluß gezogen: sie haben sich dem Verbands angeschlossen und bilden seitdem eine Verbandszahlstelle, welche mit in den vordersten Reihen der Zimmererbewegung Deutschlands marschirt.

Daß bei den fortgesetzten Quertreibereien der Verbandsgegner in Berlin die Organisation nur geringe Fortschritte machen konnte, ist selbstverständlich, und die Thatsache zeigte sich selbst an dem Vegetiren des „Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend.“ Troßdem der Ausbreitung dieses Vereins von dem Verbands mit Rücksicht auf die Lohnbewegung keine Schwierigkeiten gemacht wurden und der Vertrauensmann seine Stellung zu Gunsten desselben fortgesetzt mißbrauchte, bewegte sich die Mitgliederzahl desselben doch nur von 375 im vierten Quartal 1894 auf 457 im zweiten Quartal 1895. Die Mitgliederzahl der Verbandszahlstelle in derselben Zeit von 202 auf 242.

Die Ausstellungsarbeiten waren indessen in Angriff genommen, die Lohnbewegung drängte mit unwürdiger Kraft! Nach einigen kleinen Schmarotzeln erfolgte am 12. August die Arbeitseinstellung am Hauptgebäude der Ausstellung. Ohne Versammlungsbeschluß wurde die Erhöhung des Stundenlohns von 50 auf 55 $\frac{1}{2}$ verlangt. Und die Forderung hätte schon damals bewilligt werden müssen, wäre nur die Organisation darauf vorbereitet gewesen. So aber wurden die Arbeitsstellen sofort durch andere Zimmerer besetzt. Eine sofortige Verständigung zwischen den streikenden und arbeitenden Zimmerern verhinderte die Polizei.

Für die ganz fanatischen Verbandsgegner kam die Sache so überraschend, daß ihr Organ — damals der jetzt verfloßene „Bauhauwerker“ — um die Verlegenheit zu verdecken, schreiben mußte: „daß Polizei und Landgendarmen sofort den Unternehmern in großer Zahl zur Verfügung standen, verhafteten, zerstreuten, ist so selbstverständlich, daß wir es kaum der Erwähnung werth halten.“ Der Verlegenheits-Schneidenschuß schloß mit dem vielleicht sehr bemerkenswerthen, aber in diesem Falle für die Verbandsgegner sehr unpassend angebrachten Satz: „Was nützen alle starken Zentralisationen, wenn sie keine Mitglieder haben.“ Die Sache hätte ganz zweifellos einen anderen Verlauf genommen, wären die Verbandsgegner nicht gewesen! Darin hatte der Schreiber jener Zeilen vollkommen Recht!

Der Vertrauensmann Fischer bezeichnete in der Versammlung des Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend am 18. August den „ohne Benachrichtigung der maßgebenden Faktoren inszenirten Streik als planlos; jetzt, wo fast nur unorganisirte Zimmerer an der Ausstellung arbeiten, sei die Sachlage schwieriger als vorher.“ In dieser Versammlung erstattete auch eine Unterhandlungskommission Bericht, sie konnte aber nur mittheilen, „daß man sie genarrt habe“. Sie wurde aber am Montag nochmals vorstellig. Die Verbandsgegner sahen schon in dieser Versammlung ein, daß sie vollständig festgefahren waren und sie veranlaßten den Beschluß: „Daß nach erhaltener Bescheid seitens der Kommission über diese Unterhandlung der Vertrauensmann Fischer sofort eine öffentliche Versammlung einberufe, welche die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hand nimmt.“

Am 21. August tagte bereits eine öffentliche Versammlung. Der Bericht der Kommission war äußerst

schal ausgefallen. Den in schwebelnder Höhe arbeitenden Zimmerern sollten wohl 2½ \mathcal{M} zugelegt werden pro Stunde, nicht aber den Uebrigen. Zu machen war vor der Hand nichts. Der Vertrauensmann wurde beauftragt, in derselben Woche noch eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Bei dieser blieb es aber nicht, es fanden gleich am 25. und 27. August Versammlungen statt; dieselben wurden durch Flugblätter bekannt gemacht. In einem derselben wurde gesagt: „Unbarmherzig wird der Einzelne, der es wagt, für die Besserung seiner Lage einzutreten, auf das Straßenpflaster geworfen. Aber wie viel anders wäre es, wenn die Arbeiter vereint in großen Haufen, Front machten gegen die Unterdrückung und Tyrannei?“

Zu der bisherigen Haltung der Verbandsgegner paßte diese an sich ganz richtige Meinung gewiß sehr schlecht. Wir werden weiterhin sehen, daß es sich hier auch gar nicht um eine Meinung, sondern nur um schnell hingeworfene Worte handelte, welche die Verlegenheit über das Fiasko der Verbandsgegner verdecken sollten.

Vorher noch die Versammlungen stattfanden, hatten die Zimmerer auf dem Ausstellungsplatze hier und da nodimal nachgefaßt; die Möglichkeit wurde in einigen Tagen zur Gewißheit, daß es zu neuen Arbeitseinstellungen kam, daß also ein großer Theil auch von den Zimmerleuten, welche die Plätze der zuerst in den Streit getretenen eingenommen hatten, die Arbeit ebenfalls niederlegten. Und daraufhin erhöhten die Unternehmer den Lohn um einige Pfennige. Die Versammlung am 25. August konnte erfreulicher Weise beschließen, daß die Arbeit auf dem Ausstellungsplatze allerwärts da wieder aufgenommen werden könne, wo als Mindestlohn 52½ \mathcal{M} pro Stunde gezahlt werden.

Mit den Lohnerhöhungen gingen aber fortwährend Entlassungen Hand in Hand, oft genug wurden die besser bezahlten Zimmerer entlassen und die Arbeitsplätze benutzt für niedrige Löhne eingenommen. Die Versammlung am 27. August beschloß, daß an den Lohnforderungen festgehalten, und dort in die Bewegung eingetreten werden sollte, wo dies bisher noch nicht geschehen sei. Die Lohnerhöhung war für die Unternehmer gewissermaßen nur ein Nothbehelf für einen Augenblick gewesen.

Der Platzdeputirten-Versammlung am 30. August wurde vom Vertrauensmann berichtet: „daß sich die Situation seit der letzten Versammlung wenig geändert habe“. Es wurde über den „Indifferentismus vieler Kollegen“ geklagt, sehr hinderlich sei der Zugang von außerhalb. „Diese Leute fielen ihnen um bessere Arbeitsbedingungen kämpfenden Kameraden in den Rücken; man könne nichtsdestoweniger „doch mit gutem Recht von einer Lohnerhöhung sprechen“. Im Ganzen hatten sich 86 Mann als Streikende im Bureau gemeldet, von denen an diesem Tage noch 39 arbeitslos waren.

Die ganze Bewegung war bisher eigentlich nichts weiter gewesen, als eine Durcheinanderschüttelung der auf dem Ausstellungsplatze beschäftigten Zimmerer; von einem regelrechten Streit, wo bei einem Unternehmer die Arbeit niedergelegt und der Platz gesperrt wird, bis der Unternehmer bewilligt, war keine Rede; ebenso wenig hatte der Versuch gemacht werden können, die Streikenden selbst wieder in ihre Arbeitsstellen zu bringen. Sobald ein Unternehmer bewilligt hatte, stellte er oder sein Polier nach Gutdünken an; die Wortführer blieben meist draußen, auf ihr Glück bauend, wo anders Arbeit zu bekommen. Es war dabei wohl eine Erhöhung des Lohnes herausgekommen, in dessen war dieselbe kaum kontrollierbar. Schweineglück war insofern bei der Sache, daß Arbeit genug vorhanden war und Jeder bald wieder unterkommen konnte, sonst hätte der Erfolg sicher den Schaden nicht aufgewogen.

Der beste Erfolg der Bewegung bestand jedoch darin, daß die Verbandsgegner jetzt die Schürung des Eingeweidekampfes einstellen mußten oder aus Zweckmäßigkeitsgründen vor der Hand einstellen. Der Vertrauensmann der Berliner Zimmerleute erinnerte sich jetzt auch der Adresse des „Zimmerer“, sandte Situationsberichte und bat um Fernhaltung des Zuguges.

Das Verbandsorgan hatte freilich auch ohnedem schon seine Schuldigkeit gethan, und zwar mit Erfolg! Verbandsmitglieder kamen während der Zeit nicht nach Berlin, eine Anzahl derselben reiste vielmehr der Bewegung halber von Berlin ab. Dagegen war eine Anzahl Verbandsgegner aus Halle a. S. in Berlin, die sehr wohl auch in ihrer Heimath hätten Arbeit bekommen können, weil der Streit in Halle um diese Zeit längst beendet war. Diese Leute spielten sich ganz ungenutzt in den Versammlungen auf, zum Zeichen ihrer „politischen“ Schulung, welche sie in ihrem Lokalverein genossen hatten!

Die Bewegung hatte ihre Schattenseiten deutlich genug gezeigt, trotzdem wurde in der Platzdeputirten-Versammlung am 30. August auf Antrag der Verbandsgegner beschlossen, „daß überall da, wo ihre Durchführung für möglich gehalten werde, die Forderung eines Minimalstundenlohnes von 52½ \mathcal{M} zu erheben und event. die Arbeit niederzulegen sei“. Die Bewegung sollte also über ganz Berlin ausgebreitet werden. Der Wortlaut des Beschlusses forderte zum Widerspruch nicht heraus, denn er überließ eigentlich den in den Streit Tretenden selbst die Verantwortung. Es kam auch nicht viel darnach; wo er in die Praxis umgesetzt wurde, da erhellte die ganze Mißere, in der sich die Zimmererbewegung Berlins befand, und oft genug hatte der Versuch, dem Beschluß entsprechend vorzugehen, unerfreuliche Folgen. Wo sich Kameraden bereit fanden, die Forderung zu stellen, da stimmten die übrigen dort beschäftigten Zimmerer zu, aber wenn die Forderung abgelehnt oder gar die

Kameraden, welche vorstellig geworden waren, entlassen wurden, dann erklärten sich in der Regel nur sehr wenige Kameraden mit ihnen solidarisch; häufig genug auch gar Niemand. Die Arbeitsplätze wurden bald wieder besetzt! Im besten Falle wurden einige Pfennige Lohn zugelegt, die Kameraden, welche die Forderung gestellt, mit noch einigen Anderen Sonnabends entlassen — „wegen Arbeitsmangel“ natürlich — und Montags wurden die Stellen für geringeren Lohn besetzt.

Das sind ungefähr die „Erfolge“, welche in den Berichten des Vertrauensmannes gerühmt werden. Man kann es verstehen, wenn dieselben bewirkten, daß eine Versammlung am 4. September 1895 von nur 57 Kameraden besucht war. Die Verbandsmitglieder traten für die Aufhebung dieser Art Sperren ein, sie wollten die Bewegung um einige Monat aufgeschoben wissen, damit gerüht werden könne. Die Verbandsgegner traten jedoch für die Beibehaltung der bisherigen Taktik ein. Die Resolution der Verbandsmitglieder wurde mit 32 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Die Majorität bildeten vollständig unorganisirte Zimmerer im Verein mit den Verbandsgegnern aus Halle, Rügenbrück und Gramann.

Die Verbandsmitglieder machten trotzdem weiter mit. Sie beschlossen in ihrer Versammlung am 8. September: „Zu den Kosten, welche dem Vertrauensmann durch Ausfall seines Lohnes entstehen, zur Hälfte, und zur Kontrolle, soweit dieselbe von Verbandsmitgliedern ausgeht, wird, ganz bezutragen, bis die Kontrolle des Vertrauensmannes ganz überflüssig wird.“

Aber die Haltung der Verbandsmitglieder in der Versammlung am 4. September sollte bald gerechtfertigt werden. Um den weiter arbeitenden Zimmerern bei einer Firma, wo sich die Sache abgespielt hatte wie oben angedeutet, Gelegenheit zu geben, sich über ihr Verhalten auszusprechen, wurde am 11. September in nächster Nähe der Bauplatze jener Firma eine öffentliche Versammlung abgehalten. Der Besuch derselben entsprach keineswegs den gehegten Erwartungen, die betreffenden Zimmerer benutzten Umwege, um nicht an dem Versammlungsort vorüber zu müssen und event. von den übrigen Kameraden eingeladen zu werden. Obst geistelte vor den paar Erschienenen ein derartiges Gebahren; er setzte ihnen auseinander, wie sehr sie durch ihren Indifferentismus nicht nur die Gesamtheit der Berliner Zimmerer, sondern ihr eigenes Interesse auf's Schwerste verletzen. Er sah dabei gar nicht ein, daß er seine Worte hätte für Diejenigen aufwenden sollen, die eben nicht da waren. — Nach einigen weiteren Versammlungen, mit zweifelhaftem Erfolg, wurden die Platzsperrern am 27. September endlich aufgehoben, nachdem sich die Taktik unter den gegebenen Verhältnissen als eine geradezu selbstmörderische erwiesen hatte.

Die Versammlung beschloß ferner: „Die Vertreter der Zimmerer sind der Meinung, daß mit der Aufhebung der Sperren der Kampf mit dem Kapital nicht beendet ist; sie empfehlen daher allen Zimmerern, überall da, wo Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, nach wie vor gegen Lohnreduktionen ganz energische Front zu machen, sowie sich einer der bestehenden Organisationen anzuschließen.“ Damit waren zwei frühere Beschlüsse, die den Verbandsgegnern ihr Entstehen verdankten, aufgehoben. Man hatte doch wohl eingesehen, daß einmal die geradezu wilden Streiks nur sehr zweifelhafte Erfolge zeitigen, und man sah ein, daß der Verband sich doch nicht so ohne Weiteres durch eine Intrigue des Vertrauensmannes und einen Versammlungsbeschluss aus der Welt schaffen lasse. Schade nur, daß die Einsicht sehr bald wieder verfloß!

Der Hinweis auf die Organisationen hatte seinen Grund einmal in der bitteren Erfahrung, daß selbst um minimale Erfolge zu erringen die Disziplin strammer sein muß, als sie in Berlin um diese Zeit war, und außerdem war es vor der Hand die einzige Möglichkeit, um auch nur die nöthigsten finanziellen Mittel zu der Lohnbewegung in die Hände zu bekommen. Nur war es sehr verkehrt, den Kameraden auch den Anschluß an den Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend zu empfehlen, wie wir bald sehen werden.

Zunächst sei hier mitgeteilt, daß der Vertrauensmann in der Versammlung am 15. September seinen Bericht erstattete. Demnach waren auf den Sammellisten für auswärtige Streiks im ganzen Jahre insgesammt M. 839,07 zusammen gekommen, wovon M. 749,69 ausgegeben wurden, ein Bestand von M. 89,38 verblieb. Für den Fonds, aus dem die Unkosten für den Vertrauensmann bestritten wurden, waren mit dem obigen und dem schon früher benannten Bestande M. 742,08 eingegangen, die Ausgabe betrug M. 664,80, so daß ein Bestand von M. 77,28 verblieb. Davon wurden dem Vertrauensmann M. 50 als Entschädigung bewilligt, so daß ein Fonds von M. 27,28 für die Lohnbewegung event. zur Verfügung stand.

Bei diesen außerordentlich windigen finanziellen Verhältnissen verlor selbst ein so problematischer Beschluß, wie er in der Platzdeputirten-Versammlung am 30. August gefaßt worden war, jede Bedeutung. Derselbe sollte etwas Stabilität in die Bewegung bringen und er lautete: „Vom sechsten Streiktag ab erhält jeder Streikende Unterstützung, insofern er sich täglich, jedoch bei Tage, auf dem Streikbureau zur Kontrolle einfindet. Unberathete erhalten vorläufig M. 1,50 pro Tag und Berathete M. 2; Erstere also für die Woche M. 9 und Letztere M. 12.“ Damit der Beschluß nicht ganz und gar auf dem Papier stehen sollte, hatte der Verband die Unterstützung seiner Mitglieder selbst übernehmen. Von dem Verein, dem der Vertrauensmann nachgerühmt hatte, es sei die Organisation, „welche die Interessen der

Zimmerer Berlins auf jedem Gebiet vertritt,“ und welche „auch bereit und verpflichtet“ wäre, „für die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage mit allen Mitteln einzutreten“, war kein elender Mittel geflossen. Die ganze Bewegung des Jahres 1895 in Berlin war ein fortwährendes Kranken gewesen, wie weiter aus dem Bericht, den der Vertrauensmann am 15. September erstattete, hervorging. „Außer 11 Versammlungen in Berlin, fanden seit dem 10. Februar auch in Charlottenburg, Schöneberg, Steglitz und Nixdorf Versammlungen statt. Die Theilnahme an denselben entsprach im Durchschnitt nicht den Erwartungen, die man in Unbetracht der mühevollen Vorbereitungen erwartet hätte.“ Es wurde gleich festgestellt, daß selbst die Versammlungen, welche nach dem Bericht eine Ausnahme machten, als keineswegs gut besucht gelten können. Es sind in drei oder vier Versammlungen, wo die sehr wichtigen und weitgehenden Beschlüsse gefaßt worden sind, annähernd 200 Personen anwesend gewesen; nur in der Versammlung, wo der Vertrauensmann mit seinem Freunde Adolf Schulz — dem jetzigen Zimmermeister — und einigen anderen fanatischen Verbandsgegnern versuchte, den Verband abzumürken, am 28. April, können annähernd 400—450 Personen anwesend gewesen sein, die aber zu einem guten Drittel bald wieder die Versammlung verließen. Alle anderen Versammlungen waren von weniger als 100 Personen besucht, und „weitgehende Beschlüsse“ wurden sogar gefaßt in der Versammlung, welche von 57 Personen besucht war. (Fortsetzung folgt.)

Situationsbericht der Zahlstelle Halle a. S.

Im August 1897 wurde bekanntlich auch hier wieder eine Verbandszahlstelle gegründet, nachdem sich einige Mitglieder vom hiesigen Zimmererfachverein losgesagt hatten. Den Anlaß zu der Neugründung gab einerseits der Drang, sich zu zentralisieren, der in letzter Zeit ja allwärts stärker sich bemerkbar gemacht hat; aber auch der Ausgang des letzten Streiks, sowie einige andere Vorkommnisse, welche sich die Halleischen Zimmerer hinter die Ohren geschrieben haben, waren Anlaß. Der Zahlstelle hatte man auf gegnerischer Seite den Todenschein geschrieben, noch bevor sie recht zu Stande gekommen war. Sie nahm nichts desto weniger wohl langsam aber beständig an Mitgliedern zu, so daß wir schon am Jahresabschluss auf eine erfreuliche Mitgliederzahl blicken konnten.

Wo in einem Berufe zwei Organisationen bestehen, bleiben gewöhnlich die gegenseitigen Reibereien nicht aus. Von Seiten des Fachvereins wurde aber manchmal mit recht profanen Mitteln gegen uns gearbeitet; mitunter schien es, als sei eine sachliche Diskussion niemals wieder möglich. Das Wort Verb and bringt unsere Gegner aber auch jetzt noch außer Fassung.

Die Ereignisse in Berlin werden auch hier ihre Rückwirkung haben. Es ist höchstens die bevorstehende Lohnbewegung, die das sehr lose und widerhaarige Band zwischen dem Fachverein und uns noch nicht zerreißen läßt. Daß es hier, wie in Berlin auch, nur einige Kameraden sind, welche die Bewegung aus Verger über den Verband hindern, muß gleich mitgefaßt werden. Uns haben schon viele Fachvereinsmitglieder erklärt, sie stehen prinzipiell auf dem Boden des Verbandes, nur die Scheu vor der Kampfweise jener Kameraden halte sie von dem Uebertritt vorläufig noch zurück. Es wird jedoch auch fernerhin vorwärts gehen mit unserer Zahlstelle, und die Halleischen Zimmerer werden hoffentlich noch alle zu der Einsicht kommen, daß der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands auch für sie die einzig richtige Organisation ist. Sehen Einzelne dies nicht ein, dann wird wohl oder übel die Geschichte der Zimmererbewegung über sie hinweg zur Tagesordnung übergehen.

Die Kameraden könnten sich den Spruch Herber's willig zu Herzen gehen lassen:

Wenn wir in der Zeit leben,
So müssen wir mit der Zeit fortschreiten.
Wir müssen mit der Zeit fortschreiten,
Oder die Zeit schleppt uns fort —
Glücklich ist, der willig geht.

Situationsbericht aus Greifswald.

Nach dem letzten Bericht war eine zweite Zusammenkunft der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angekindigt. Diese hat nun stattgefunden, ohne ein Resultat zu erzielen. Die Arbeitgeber wollten den erhöhten Stundenlohn, bei 10½ Stunden Arbeitszeit, vom 1. Juli ab zahlen, auf die übrigen Forderungen sich aber nicht einlassen. Für die Arbeiter war dies unannehmbar, sie bestanden auf ihrer Forderung. Von Seiten der Zimmerer soll dabei eine schmutzige Aeußerung über den Verband gefallen sein, die, wenn sie wahr ist, an den Pranger gestellt zu werden verdient.

Am Montag wurde dann die Lohnkommission der Maurer und die der Zimmerer auf Antrag der Arbeitgeber vor das Gewerbechiedsamt geladen. Als Vertreter der Behörde war ein Senator und von den Arbeitgebern zwei Mauervermeister, welche ermächtigt waren, auch mit den Zimmerern zu verhandeln, zugegen. Die Arbeitgeber machten den Vorschlag: Bis 1. Juni 10½ Stunden zu dem bisherigen Lohn von 30 \mathcal{M} mit 1½ Stunden Mittag zu arbeiten. Die halbe Stunde Mittag soll mit bezahlt werden. Vom 1. Juni ab sollen dann 35 \mathcal{M} bei vorstehender Arbeitszeit gezahlt werden. Bei Landarbeit soll derselbe Lohnsatz gelten, jedoch verpflichten sich die Arbeitgeber, für warme Kost und Logis zu sorgen. Von den Arbeitnehmern wurde vorgeschlagen, anstatt den

1. Juni den 1. Mai zu setzen. Zu der 10½ stündigen Arbeitszeit müßte erst die Genehmigung einer Versammlung eingeholt werden. Der Senator suchte eine Einigung herzustellen, indem er den 15. Mai als Zeitpunkt des erhöhten Lohnes vorschlug. Ein Arbeitgeber erklärte sich einverstanden, während Maurermeister Wandt erklärte, in diesem Falle lieber auswärtige Kräfte heranzuziehen und denen den erhöhten Lohn zu zahlen. Dies war selbst dem Senator zu arg, denn er meinte, Herr Wandt könne doch die hiesigen Kräfte, wogegen er die auswärtigen erst erproben müsse, und außerdem sei es nicht recht, die Arbeiter, welche hier ihre Steuern zu zahlen haben, hinaus zu drängen und gewissermaßen zu bestrafen. Jedenfalls würde er das Protokoll der heutigen Verhandlung dem Magistrat und dem Bürgerschaftskollegium vorlegen, damit bei Vergabung städtischer Arbeiten die Neuerungen des Herrn Wandt in Betracht gezogen werden können. Herr Wandt entschuldigte sich damit, daß er bereits Verträge abgeschlossen hätte. Die Arbeiter aber hielten dem entgegen, daß die Forderungen schon vor Weihnachten den Meistern zugestellt seien, außerdem sei doch auch kein Vortheil dabei, wenn man den Auswärtigen das zahle, was man den Heimischen verweigere. Maurermeister Kerken kam seinem bedrängten Kollegen zu Hilfe und erklärte, man könne ja heute doch nichts beschließen, über das Ergebnis der Verhandlung könne die Versammlung der Arbeitgeber Beschluß fassen und würde letzterer dann den beiden Lohnkommissionen schriftlich zugehen.

Die Maurer werden am Sonntag in einer Versammlung darüber verhandeln. Bei den Zimmerern aber geht das Ding nicht so schnell, weil die Bewegung in Händen der Nichtorganisirten liegt und der Verband sehr wenig Einwirkung hat. Vor Allen sind es die sogenannten Poliere, welche mit Macht für 10½ Stunden Propaganda machen, und diese haben leider einen großen Einfluß auf die Uebrigen.

Berichte.

Altensburg. Am 13. Februar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Kassirer legte die Abrechnung vom vierten Quartal 1897 vor. Dieselbe ergab eine Einnahme von M. 274,04, Ausgabe M. 148,80, somit einen Kasseebestand von M. 125,24. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Ueber die Arbeits- und Lohnbedingungen entspann sich eine lebhafte Debatte, weil die Meister mit der von uns gewählten Kommission nicht verhandeln wollten. Sie verlangen Leute, welche bei Innungsmeistern arbeiten. Zu diesem Zwecke fand im Januar d. J. eine öffentliche Versammlung statt, welche beschloss, daß die von uns gewählte Kommission bestehen bleibe. Kamerad Mahn wurde nun beauftragt, bei der zuständigen Behörde vorzusprechen und dahin zu wirken, daß eine Kommission der Meister und Gesellen zu Stande gebracht werden könne. Es soll auch das Innungsstatut verlangt werden, damit wir uns einigermaßen darnach richten können. Die Behörde lehnte es aber ab, weil sie die Meister nicht dazu zwingen könne. Auch wurde vorgebracht, daß die Meister nicht gegen die Verkürzung der Arbeitszeit seien, sondern es lediglich an unserem Willen läge, dieselbe durchzusetzen. Am schwersten werden sie für die Lohnfrage zu bekommen sein. Es wurde nun beschlossen, Sonntag, den 20. Februar, eine Extraversammlung abzuhalten und nach jedem Platz eine Einladung zu schicken, damit die Nichtmitglieder auch Kenntniß davon bekommen. Auf die Tagesordnung soll nur die Arbeits- und Lohnfrage kommen. Der Vorstand brachte nun noch einen Fall vor, betreffend den Neubau eines Saales. Trotzdem eine Kommission mit dem Wirth verhandelt und dieser versprochen hat, die Arbeiten mit der Bedingung zu vergeben, daß bei dem Bau der ortsübliche Lohn zu zahlen sei, wenn ihn ein auswärtiger Unternehmer macht, ist das Versprochene nicht gehalten. Es werden 3-5 $\frac{1}{2}$ pro Stunde weniger gezahlt und das Lokal soll, wenn es fertig gestellt ist, ein Arbeiterlokal werden. Lediglich wegen der paar Pfennige Arbeitslohn wird das Versprechen nicht gehalten. Die Maurer bekommen den Lohn, nur die Zimmerer nicht. Jeder mag hier selbst urtheilen. Der Kassirer forderte nun noch auf, die Beiträge regelmäßiger zu entrichten, sonst müßten die Säumigen in der Mitgliederversammlung einmal verlesen werden. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Berlin. Die hiesige Zahlstelle hatte am Sonntag, den 13. Februar, eine Mitgliederversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wie erzielen wir bessere Erfolge im Kampfe gegen das Unternehmertum? 2. Die Einrichtung unseres örtlichen Fonds. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung führte Kamerad Rube Folgendes aus: Vorstehende Frage müsse angesichts der geringen Erfolge, welche im vorjährigen Lohnkampfe erreicht sind, aufgeworfen werden. Als gering ist das Erreichte namentlich deswegen zu bezeichnen, weil es zum großen Theile wieder verloren gegangen ist, und heute eine Anzahl Unternehmer unter dem damals normirten Lohnsatz von 60 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn zahlte. Aufgabe der Berliner Zimmerer sei es, letzteres in Zukunft zu verhindern, damit man bei günstiger Bauhätigkeit nicht immer wieder von vorne anzufangen brauche. Hierzu sei jedoch notwendig, daß die Berliner Zimmerer in andere Bahnen, als sie bisher gewandelt, einlenken. Die miltärischen Organisationsverhältnisse einerseits, sowie die Verkennung der wirklichen Zustände im Zimmergewerbe in Deutschland bedingen es, daß es bisher noch nicht gelang, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Die kulturelle und industrielle Entwicklung, sowie die Verbesserung und Vervollständigung der Verkehrswege machen

es heute nicht nur jedem Arbeiter leicht, nach den Orten, wo bessere Löhne gezahlt werden, hinzugehen, auch die Unternehmer in unserem Verufe benutzen diesen Weg, um die Arbeit dort fertig stellen zu lassen, wo sie billigere Arbeitskräfte finden. Aus diesem Grunde allein schon sei es notwendig, daß sich die Bewegung über die Grenzen des einzelnen Ortes hinaus erstrecken müsse. In demselben Maße wie dieses geschehe, werde sich auch eine stabilere Bewegung in Berlin entwickeln. Diesen so sehr beachtenswerthen Faktor habe man in den letzten beiden Jahren unter dem Schemm der Lohnkommission garricht berücksichtigt und daher sind auch die Erfolge so gering. In Zukunft müsse die Zentralorganisation, durch welche allein nach obiger Richtung hin etwas zu erzielen ist, mehr geträgt werden, und damit sei auch die Antwort auf die Frage, wie erzielen wir bessere Erfolge im Kampfe gegen das Unternehmertum, gegeben. In der hierauf folgenden Diskussion sprachen Papst, Webers, Stehr, Petercit, Lindow und Petermann im Sinne des Referenten. Es wird einstimmig beschlossen, unter allen Umständen an der Resolution, welche von Knäuper in der letzten öffentlichen Versammlung gestellt worden ist, festzuhalten. (Siehe „Zimmerer“ Nr. 7, unter Verichte.) Ferner erklären es die Verbandsmitglieder für ihre Pflicht, überall für den Stundenlohn von 60 $\frac{1}{2}$ einzutreten. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung weist Knäuper auf den Beschluß vom 23. v. M. hin, welcher es jedem Mitgliede zur Pflicht macht, dem Sammelfonds beizusteuern und dafür zu agitiren. Jeden Sonnabend müsse abgerechnet werden und jeder Arbeitslohe hat seine Karte in den letzten drei Tagen der Woche zur Abstempelung vorzulegen. Weiter haben die Verbandskameraden überall Platz- und Baudeputirte zu wählen, welche für den Vertrieb der Marken, sowie für Ordnung der Bücher zu sorgen haben. Ein Antrag, die Arbeitslosen vom Mitgliedsbeitrage zu befreien, wurde dem Vorstande überwiesen. Ferner macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, die Arbeiterpresse zu unterstützen, und sich nicht verleiten zu lassen von der Klamme des „Berliner Herolds“, daß jeder Abonnent mit M. 1000 versichert ist.

Brandenburg a. S. Am Freitag, den 4. Januar, fand hier eine öffentliche Versammlung statt, zu der auch die Mitglieder der hier noch bestehenden Innung brieflich eingeladen aber leider nur vier Mann erschienen waren. Kamerad Rube hielt einen Vortrag über die neuen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiter. Redner beleuchtete den Posadowsky'schen Erlaß in der gebührenden Weise. Er wies an der Hand zahlreichen Materials nach, daß die Strafbestimmungen des Vereinsgesetzes voll und ganz ausreichen, um sogenannte Ausschreitungen bei Streiks und ähnlichen Anlässen zu ahnden. Denn dafür sprächen die wahrhaft drakonischen Urtheile, die in letzter Zeit über Streikende aus den geringfügigsten Anlässen gefällt wurden, ganze Bände. Eine Abchwächung der Strafbestimmungen sei eher als eine Verschärfung am Platze. Dagegen können die Unternehmervereinigungen ruhig Arbeiter durch schwarze Listen und andere unfaubere Mittel drangsaliiren, darum hat sich noch kein Staatsanwalt gekümmert. Hier liege klar auf der Hand, daß mit zweierlei Maß gemessen würde. Nur durch eine strenge Organisation sei es möglich, solchen Bestrebungen entgegen zu treten und Abänderung zu schaffen. Deshalb sei es Pflicht eines jeden Kameraden, der noch nicht im Verbande ist, denselben beizutreten. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Zur Lohnfrage wurde vom Kamerad Gräß der Versammlung ein Lohnarif vorgelegt. Derselbe lautet: „Lohnarif der Zimmerer Brandenburgs und Umgebung. 1. Die Arbeitszeit ist wie folgt bestimmt:

Datum	Arbeitszeit	Frühstück	Mittag	Beispiel	Zahl d. Stunden
1. April—30. Sept.	6—6	8—8½	12—1	4—4½	10
1.—31. Oktober..	6½—5	8—8½	12—1	—	9
1.—15. November	7—5	8½—9	12—1	—	8½
16.—30. Novemb.	7½—4½	8½—9	12—1	—	7½
1.—31. Dezember	8—4½	8½—9	12—1	—	7
1.—31. Januar..	8—4½	8½—9	12—1	—	7
1.—15. Februar.	7½—5	8½—9	12—1	—	8
16.—28. Febr....	7—5	8½—9	12—1	—	8½
1.—31. März ...	6½—5	8½—9	12—1	—	9

2. Ueberstunden sind nicht statthaft; jedoch können dieselben im Nothfall, wo Menschenleben in Gefahr sind, der öffentliche Verkehr oder Fabrikbetrieb gefährdet wird, mit 25 $\frac{1}{2}$ Ausschlag gearbeitet werden. Karbolinirte, sowie Wasserarbeit werden wie Ueberstunden bezahlt. Bei Ueberlandarbeit kann eine Vereinbarung mit dem Arbeitgeber getroffen werden. Ueberstunden ist ausgeschlossen. 3. Die Arbeitszeit beginnt mit dem festgesetzten Datum und endet am Freitag Abend. Die Vöhrnung wird Sonnabends gezahlt und muß dieselbe vor Feierabend beendet sein. An Stundenlohn werden im Stadtkreis Brandenburg für den Gesellen 45 $\frac{1}{2}$ gezahlt. Freie Vereinbarung über den Stundenlohn findet statt mit Junggesellen, welche nachweislich noch nicht ein Jahr als Geselle gearbeitet haben, und sollen diese nicht unter 38 $\frac{1}{2}$ erhalten. 4. Sonnabends ist ohne Wesperrpause um 5 Uhr, am Sonnabend vor Ostern und Pfingsten um 4 Uhr, zu Weihnachten eine Stunde früher Feierabend, jedoch ohne Lohnabzug.“ Dieser Lohnarif wurde einstimmig angenommen. In die Lohnkommission wurden die Kameraden Heinrich, Gräß und Bölle, als Vertrauensmann Kamerad Müller und als zweiter Kartelldelegirter Kamerad Kemnitz einstimmig gewählt. In seinem Schlußwort forderte der Referent die Kameraden nochmals zum festen und treuen Zusammenhalten auf und legte ihnen an's

Herz, die nun einmal gestellten Forderungen auch zur Geltung zu bringen und sich nicht mit dem Auf-dem-Papier stehen zu begnügen. Hierauf schloß der Vorsitzende die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Celle. Die Bauhätigkeit hier selbst im Jahre 1897 ist wohl eine rege zu nennen, denn bis zum Ende des Jahres arbeiteten noch fremde Kameraden hier. Eitliche ältere Kameraden haben wohl feiern müssen, da das Ausbeuterthum aus diesen nicht mehr genügende Prozente heraus schlagen kann. Neubauten wurden zirka 20, Umbauten wohl an 30 fertig gestellt. Die Herren Unternehmer lachen, denn sie haben ihr Schäflein geschoren, für uns ist Nichts abgefallen. Auch hier wird schon auf großstädtische Manier gearbeitet. Urholz wird unverarbeitet an den Bau gefahren und dann oben in freier Luft zusammen gehauen. Auch der Bauschwund macht sich hier schon breit und fordert seine Opfer. Sind es bis jetzt auch noch kleine, so wird die Zukunft es im Großen bringen. Die alten, organisirten Kameraden halten fest zur Fahne, eitliche sind natürlich ja immer darunter, die dem Verband den Rücken zuwenden. Bei Kleinem werden sie aber doch wieder einsehen, daß sie an dem Gelingen des Verbandes nicht zu rütteln vermögen. Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen, liegt noch in weiter Ferne. Dieses muß einer günstigeren Zeit überlassen bleiben.

Danzig. Dienstag, den 14. Februar, tagte wegen unserer Lohnbewegung schon die zweite öffentliche Zimmererversammlung, die trotz des wichtigen Themas nicht überaus stark besucht war. Hauptsächlich die hiesigen, das heißt die Gesellen, welche der Brüderschaft angehören, halten es nicht für notwendig, zu erscheinen. Die Lohnbewegung im vorigen Jahre scheiterte gerade an den Gesellen, sie erklärten einfach durch ihren Vorstand, sie wollten von einer Ausbesserung der Löhne nichts wissen. Beim ersten Punkt: „Zweck und Nutzen der Organisation“, sprach der Vorsitzende Tohty über unsere Ziele. Um die gute Konjunktur auszunutzen, müßten wir unsere Forderungen mit Nachdruck durchzuführen; dazu ist aber durchaus notwendig, daß Alle der Organisation angehören. Er forderte die Anwesenden auf, in unsere Reihen einzutreten. Beim zweiten Punkt: „Aufstellung des Lohnarif für 1898“, verlas der Schriftführer das neue Flugblatt über die Lohnfrage, welches mit Aufmerksamkeit angehört wurde. Bei der hierauf folgenden Diskussion entspann sich eine lebhafte Debatte. Kamerad Derowsky rügte das Ueberstundenarbeiten, welches hier so üblich geworden, daß einige Zimmerleute bis 8 Uhr Abends arbeiten und andere gehen spazieren. Es ist unsere Pflicht, dieselbe ganz abzuschaffen, damit das Angebot verringert wird. Die gestellte Forderung, wonach Junggesellen im ersten Jahre 30 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, im zweiten Jahre 35 $\frac{1}{2}$, Alte und Invalide nach Vereinbarung bezahlt erhalten sollen, sei vom modernen Standpunkte verwerflich. Weil wir aber 1894 den Streik hierdurch verloren, da bei den Künstlern noch der Pops so lang ist, müßten wir den aufgestellten Tarif schon beibehalten. Der Bauinnung sei mitzutheilen, daß derselbe am 1. April in Kraft treten soll. Den Zinsfern wurde gerathen, nach China zu gehen. Das Verhalten des Ausschusses wurde scharf kritisiert, denn drei Mitglieder desselben waren nicht einmal zur Vorgesprechung erschienen. Sie stehen eben Alle nicht auf unserer Seite, daher ist es Pflicht, die Lohnkommission anzuerkennen. Kamerad Sieg rügte das Verhalten der Kameraden bei der Firma Frey und das Arbeitshytem; er forderte dieselben auf, dem Verbande beizutreten und nicht von der Fahne zu weichen. Er gehörte schon zwölf Jahre ununterbrochen dem Verbande an, wenn jeder Farbe bekennet und seine Pflicht thut, werden wir auch siegen. In „Verschiedenes“ wurde Mehreres kritisiert, auch unser Plakat in Langsuh. Es ließen sich noch Einige aufnehmen. Dann wurde die Flugblätter vertheilt.

Glimshorn. Am 13. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: „Wahl eines Delegirten und Anträge zum Provinzialverbandstag.“ Als Delegirter wurde unser Kassirer Johannes Müller gewählt. Derselbe soll den Antrag vertreten, „daß der Provinzialverbandstag künftig nicht mehr tagen soll. Die Geschäfte sollen der Zentralkommission überlassen bleiben.“ Dann wurde bekannt gegeben, daß unser diesjähriger Lohnarif von den Meistern wieder zurückgelangt sei. Die Meister haben denselben soweit anerkannt, bis auf das Kostgeld, welches wir auf M. 1 festgesetzt hatten, sie wollen es so belassen, wie es auf dem alten Lohnarif steht. Es soll hierüber noch eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung einberufen werden.

Königsberg. In der Mitgliederversammlung am 7. Februar wurde vom Kassirer die Abrechnung vom 4. Quartal 1897 verlesen und deren Richtigkeit durch die Revisoren bestätigt. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Die dann folgende Abrechnung vom Winterfest ergab ein Defizit von M. 42,80. Da einige Mängel bei Einfassung der Beiträge sich eingestellt haben, wurde die Revision der Mitgliedsbücher beschlossen. Zur Regelung der Lohnfrage wurde beschlossen, zu Mittwoch, den 16. Februar, eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Auch wurde beschlossen, ein Jahresinseerat bez. Verkehrslokal und Herberge im „Zimmerer“ zu erlassen. Eine Frage: „Wie kommt es, daß auf der Invalidentarte 56 Wochen für das Jahr angegeben sind, während das Jahr doch nur 52 Wochen hat?“ konnte nicht beantwortet werden.

Kostheim. Am 12. Februar tagte unsere Versammlung, die sehr schlecht besucht war. Es wurden zwei Delegirte in das Gewerkschaftskartell und zwei Lohnkommissionsmitglieder gewählt.

Langensfeld. Am 13. Januar fand hier eine Versprechung mit den Kameraden statt. Die Kameraden

hielten es nicht für nötig, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, deshalb war die Besprechung im Lokale der Maurer anberaumt. Kamerad Krefz setzte den anwesenden Kameraden die schlechte Lage im Zimmerergewerbe und den Zwied und Nutzen des Verbandes in klarer Weise auseinander. Es ließen sich zehn Kameraden in den Verband aufnehmen. Kamerad Traxel und Schäfer mit zwei hiesigen Kameraden, welche der Zahlstelle Langenbielach schon länger angehören, nahmen die Anmeldung beim Hauptvorstand in die Hände. Da es vielen Kameraden nicht paßte, der Besprechung beizuwohnen, beschloßen die Anwesenden, den Vorstand nächsten Samstag Abend zu wählen. Es hält hier auch noch sehr schwer, einen Versammlungssaal zu bekommen. Es soll hier im Monat März eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung stattfinden, welche vom Maurerverband einberufen wird, da werden wir sehen, ob diese Herren Gastwirthe ihr Versprechen halten oder nicht. Wenn nicht, so werden die Kameraden bald wissen, beim wem sie ihr Glas Bier zu trinken haben.

Launenburg a. d. G. Am Dienstag, den 15. Febr., tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Regelung des Lohnes für Wasserarbeit beim Zimmermeister G. Knoche“, war ein Antrag gestellt, über die Arbeiten des Betreffenden die Sperre zu verhängen. Der Antrag wurde von der gut besuchten Versammlung einstimmig angenommen; acht Kameraden sind hierbei zu unterstützen. Zum zweiten Punkt: „Bericht der Lohnkommission“, wurde die Rückantwort der Meister über den von uns vorgelegten Lohn-tarif von der Lohnkommission verlesen. Da die Meister mit dem von uns vorgelegten Lohn-tarif nicht in allen Punkten einverstanden sind, richten sie an uns die Anforderung, eine Kommission zu senden, um einen Lohn-tarif zusammen auszuarbeiten. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Eine Lohnkommission von sechs Mann wurde dazu gewählt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Leipzig. In der am Dienstag, den 8. Februar, abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Zimmerer Leipzigs und Umgegend erstattete zum ersten Punkt der Tagesordnung Kamerad Rose Abrechnung vom Unterstützungsfonds, welcher eine Einnahme von M. 8664,47 und eine Ausgabe von M. 4828,43 aufwies. Dem Kameraden Rose wurde Decharge erteilt. Sodann gab Rose die Abrechnung vom Familienabend bekannt, welcher einen Ueberschuß von M. 30 aufwies. Aus der Vergütungskasse wurden M. 3,30 dem Unterstützungsfonds überwiesen. Als Kassirer des Unterstützungsfonds wurde Kamerad Rose, als Kontrolleur Kamerad Böhle, als Revisoren wurden die Kameraden Stephan und Höyer gewählt. Ueber die Verhandlungen des Arbeitgeberbundes mit den Maurern und unsere gestellten Forderungen berichtete Kamerad Höyer. Die vorjährigen Verhandlungen waren resultatlos, wohingegen die jüngsten Verhandlungen mit den Maurern zu einer Einigung geführt haben, da bis jetzt den Zimmerern seitens des Arbeitgeberbundes ein Beschluß nicht unterbreitet worden war, und die Versammlung sich mit dem Beschluß, der in Zeitungen veröffentlicht ist, nicht einverstanden erklärte, wurde nachfolgender Antrag einstimmig angenommen: „Das heutige Bureau wird beauftragt, unsere Forderung, ab 1. März neunstündige Arbeitszeit und 55 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn, dem Arbeitgeberbund zu unterbreiten; gleichzeitig wird das Bureau angewiesen, auf Beseitigung der Mißstände in unserem Verufe zu bringen, unter gleichzeitiger Wahrung der vollständigen Koalitionsfreiheit.“ Dann wurde Kamerad Sauer als Vertrauensmann des Verbandes dem Hauptvorstand in Vorschlag gebracht. Betreffs der in letzter Zeit im Reichstage gepflogenen Verhandlungen giebt Kamerad Höyer bekannt, daß in nächster Zeit mehrere Protestversammlungen stattfinden, und fordert zu reger Theilnahme auf. Kamerad Franke stellte den Antrag, die Sammlungen zu dem Unterstützungsfonds am 1. März zu eröffnen und für dieses Jahr 30- und 50- $\frac{1}{2}$ -Marken anzuschaffen. Sodann wurden die Mißstände des Plagwitz-Konsumvereins, in welchem ungelernete Arbeiter als Zimmerer beschäftigt werden, einer scharfen Kritik unterzogen. Des Weiteren wurde auf die Mißstände verschiedener Arbeitsplätze hingewiesen, hauptsächlich der Meyer'sche Platz wurde scharf verurtheilt, weil die Behandlung eine sehr „noble“ ist und die Kameraden stets eine Stunde früher auf dem Platz erscheinen. Seitens mehrerer Redner wurde auf den Werth der Arbeiterpresse hingewiesen, sowie zu reger Theilnahme an der Organisation aufgefordert.

Remgo. Am 8. Februar fand eine Extra-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Lohnfrage. 3. Wahl eines Delegirten zum Provinzialverbandstag nach Diezberg. 4. Verschiedenes. Ueber unsere Lohnfrage entspann sich eine lebhafteste Debatte. Bemängelt wurde, daß eiliche Kameraden kein Interesse an der Lohnfrage haben, sonst würden selbige wohl in der Versammlung erscheinen. Ein Antrag, am Sonnabend, den 12. d. Mts., eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung einzuberufen, wurde angenommen. In „Verschiedenes“ wies Kamerad Bohenhausen noch darauf hin, daß die Kameraden mehr zusammen halten müßten. Hierauf Schluß der Versammlung.

Am 12. Februar fand eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt, die sich eines regen Besuches erfreute. Ueber: „Der Kampf um's Dasein“ referirte Feller aus Blomberg. In klarer Weise schilderte er die traurige Lage der Arbeiter und wie nötig es sei, sich zu erheben, um durch Kampf vermittelt der Organisation ein besseres Dasein zu erringen. Paläste würden durch unseren Fleiß erbaut, aber darin wohnen dürften wir nicht. Für uns seien die elendesten Hütten gut genug. Haben

wir uns zum Krüppel für den Unternehmer gearbeitet, bekommen wir schließlich eine Rente von 33 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pro Tag. Redner forderte auf, Mann für Mann der Organisation beizutreten. Dann verlas der Vorsitzende den Lohn-tarif, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die heute im Lokale des Herrn G. Volland stattfindende Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erkennt den Lohn-tarif voll und ganz an. Auch verpricht selbige, diesen Tarif zur Durchführung zu bringen.“ Ein Antrag, daß jeder hier am Orte arbeitende Zimmerer diesen Tarif unterschreibt, wurde angenommen. In „Verschiedenes“ traten auch viele Maurer auf und forderten die Kollegen auf, auch ihre Organisation wieder aus dem Schlafe zu wecken. Es ließen sich 18 Mann aufnehmen. Das Schlußwort erhielt der Referent und begrüßte unsere Lohnbewegung. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Magdeburg. Am 8. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kaserne, Zuchthaus und Vorbell. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Ueber Punkt 1 hielt uns Kollege Görlig einen sehr interessanten Vortrag, welcher mit großem Interesse entgegen genommen wurde. Darauf theilte Kamerad Mahn mit, daß sich in Salbke, Neuhaldensleben und Dessau Zahlstellen gebildet haben. Ferner wurde hervorgehoben, daß verschiedene Zahlstellen den Beschläffen so lau nachkämen, genannt wurde Braunschweig. Es wurde dann vom Vorsitzenden der Jahresbericht erstattet; darnach haben 1897 13 Versammlungen stattgefunden. Von 920 in Magdeburg beschäftigten Zimmerern sind 350 organisiert. Der Kassirer brachte die Abrechnung zur Verlesung, Mahn als Revisor bestätigte, daß die Kasse in bester Ordnung befunden sei. Eine 50 $\frac{1}{2}$ -Marke habe gefehlt, er beantragte, dem Kassirer Decharge zu erteilen, was auch geschah. Die Arbeitslosen-karten zu sammeln, wurde eine Kommission gewählt. An Stelle des zurückgetretenen Kolporteurs wurde Kamerad Krüger für Magdeburg gewählt. Das Verhalten der Kameraden Eilenburgs wurde noch gerügt. Ueber einen Antrag Klaus entspann sich eine sehr lebhafteste Debatte. Der Antrag wurde zur nächsten Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt. Ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes, zur Arbeitsniederlegung auf der Kaserne wurde verlesen. Der statistischen Kommission wurden für jede Sitzung 50 $\frac{1}{2}$ bewilligt.

Meiningen. Am 18. Februar fand eine Besprechung der Zimmerer über die Erwidrerung der Meister in Betreff unserer gestellten Forderung statt. Die Lohnkommission hatte im „Tageblatt“ die Anzeige erlassen und hatten die Kameraden sich zahlreich eingefunden. Die Meister hielten es selbstverständlich nicht für nötig, zu erscheinen. Die Lohnkommission verlas das Schriftstück, welches lautet:

An die Lohnkommission!

Auf Grund des uns zugehenden Schreibens vom 1. Januar 1898 sind wir in einer Versammlung der hiesigen Meister zu dem Beschluß gekommen, daß wir über die in dem Schreiben gestellten Forderungen dahin schlüssig geworden sind, daß wir den besten Arbeitern einen Lohn von „Dreißig Pfennigen“ zu billigen, während wir uns vorbehalten, die übrigen Arbeiter nach unserem Urtheil in Bezug auf ihre Leistung zu lohnen. Alle anderen gestellten Forderungen können wir nicht berücksichtigen. Wir bemerken noch, daß diejenigen Zimmerer, welche wegen Lohn-differenzen von ihrem Meister weglaufen sollten, von einem anderen Meister nicht eingestellt werden.

Meiningen, den 10. Februar 1898.

G. Weißbrodt. B. Döll. G. Schäfer. G. Voß. W. Job. F. G. Weißbrodt. F. Hof II.

Kurz nachdem die Debatte eröffnet war, erließen der Vorstand des Gewerbevereins und wurde das Schriftstück nochmals verlesen. Derselbe war der Ansicht, es müsse nochmals versucht werden, die Meister zu bewegen, in einer Versammlung zusammen zu verhandeln, auch die Herren Bauräthe müßten dazu geladen werden. Dieser Ansicht traten 44 Kameraden, die dem Verbands angehören, bei, und versprach der Vorstand des Gewerbevereins, nach Kräften die Sache zu unterstützen. Beschlossen wurde, daß zum 21. Februar eine Versammlung einberufen werden soll, und wird der Vorstand beauftragt, hierzu die Herren Meister und Bauräthe einzuladen und von jedem Zimmerer einen Mann dazu zu beordern. Auch die Maurer, Tüncher und Schreiner sollen ersucht werden je einen Mann zu der Versammlung zu entsenden, da auch sie in der Bewegung stehen.

Nowawes. Am 6. Februar hielt die Zahlstelle eine öffentliche Zimmererversammlung in Klein-Glienitz ab. Als Referent war Konrad Nicker aus Berlin erschienen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Lohnbewegung und die Nothwendigkeit der Organisation. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erhielt Kamerad Nicker das Wort. Derselbe schilderte die Mißstände im Zimmerergewerbe und führte an, wie nothwendig es ist, sich zu organisiren, um in eine Lohnbewegung eintreten zu können. Nur durch starke Organisationen ist etwas zu erreichen, das beweisen uns verschiedene Zahlstellen, wo die Kameraden fast alle dem Verbands angehören. Redner wies auch darauf hin, daß jetzt von der Regierung die Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiter gemacht werden. Auch wurde festgestellt, daß diejenigen, welche ein kleines Besitzthum haben, sich meistens von der Organisation fernhalten. Wäre eine starke Organisation am Orte vorhanden, könnten auch die Unternehmer gezwungen werden, mit dem Verbands zu unterhandeln, anstatt mit dem

Zinnungs-Gesellenausschuß. In einer angelegten Pause ließen sich zwei Kameraden aufnehmen. In der sehr lebhaften Diskussion sprachen verschiedene Kameraden im Sinne des Referenten. Dann wurden noch verschiedene Mißstände zur Sprache gebracht und die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Nürnberg. Am 13. Februar tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Sechs Kameraden traten dem Verbands bei. An Stelle des zweiten Schriftführers, Klein, wurde Th. Drey gewählt. Die Abrechnung der Christbaumverloosung betrug an Einnahme M. 80,22, Ausgabe M. 56,99, Reinertrag M. 23,33. Die Gesamteinnahme betrug M. 344,59, Ausgabe M. 239,59, mithin einen Reinertrag von M. 105. Beschlossen wurde, die Arbeitszeit am Sonnabend wie in den letzten Jahren zu beenden, obgleich wir die Normalarbeitszeit noch nicht haben. Betreffs der Werkstattbesprechung, die in den nächsten Tagen stattfinden soll, sollen hektographirte Zettel angefertigt werden. Mit der Agitation in der Umgegend wurden Wesserer und Kaul betraut.

Ober-Erlenbach. In der Versammlung am 14. Februar wurde beschloßen, die Zahlstelle Ober-Erlenbach zu benennen und jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Winter und im Sommer Nachmittags 3 Uhr, die Versammlungen abzuhalten. Ueber das Handwerker-gesetz (?), die Zwangs-einnahmen und die Zinnungs-kassentasse referirte Kamerad Höllein aus Frankfurt. Kamerad Sauer aus Offenbach besprach die Agitation in Hessen und Hessen-Nassau und ermahnte die Mitglieder zum festen Zusammenhalt. Mit dem Wunsch, daß die neue Zahlstelle gut gedeihen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Osterburg. Am Sonntag, den 13. Februar, tagte unsere Mitgliederversammlung. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Hierauf wurde der Fragebogen ausgefertigt, und von unserem Vorsitzenden ein Flugblatt verlesen, worin gefordert wird, eine Protestversammlung anzuberäumen, dieses wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Als Kolporteur wurde Kamerad Biermann gewählt, und soll demselben eine Entschädigung von M. 2 pro Monat gezahlt werden. Dann wurde beschloßen, am 3. März ein Vergütigen abzuhalten, wozu jeder Teilnehmer 75 $\frac{1}{2}$ zahlen soll.

Wörzheim. Am 6. Februar tagte in Brözingen eine öffentliche Versammlung der Säger und Zimmerer. Dieselbe war von den Kameraden sehr gut besucht. Kamerad Herrmann sprach über das Thema: „Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung.“ Redner legte in längerer Rede dar, welcher Kampf und welche Besorgungen die Gewerkschaften besonders unter dem Sozialistengesetz zu erleiden hatten. Die Fachvereine seien dem Unternehmertum ein steter Dorn im Auge. Im Vergleich zum früheren Sklaven sei der freie Arbeiter der jetzigen Zeit in sehr vieler Beziehung nicht besser gestellt. Der Sklave bekam zu essen, der Arbeiter von heute hat nicht die Mittel, seine Familie ernähren zu können, wie es der Körper verlangt. Durch die elenden Wohnungsverhältnisse und die lange, schwere Arbeitszeit wird die Gesundheit ruiniert und das Leben der Arbeiter verkürzt. Auf die Erfolge des Verbandes hinweisend, forderte Redner auf, die noch vorhandenen Lücken im Verbands auszufüllen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion. Der Vorsitzende der Lohnkommission gab bekannt, daß in dem Zimmergeschäft des Herrn Walter verschiedene Mißstände herrschen, besonders müsse gehörig gegen die Affordarbeit eingeschritten werden. Herr Walter erlaubt sich, den Lehrlingen Afford aufzuhängen und sodann Abzüge zu machen. Es ist öfter vorgekommen, daß dieselben nicht einmal in der Lage sind, das Kostgeld zu zahlen. Den Arbeitern geht es auch nicht viel anders, so daß man oft genöthigt ist, einen bedingten Mann herbei zu holen, um dem Herrn Walter rechnen zu lehren. Der Herr ist auch derjenige, der sich über die Lohnkommission hinwegsetzt. Die Lohnkommission wird am 15. März d. J. schon mit ihm abrechnen. Mit Freuden ist zu begrüßen, daß sich die faumseligen Kameraden bewegen lassen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Zum Schluß wurde noch bemerkt, daß die Bautätigkeit eine rege zu werden verpricht, da schon 70—80 Neubauten angemeldet sind. Ein gutes Zeichen für uns.

Wörzheim. Am Sonntag, den 13. Februar, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokale des Gastwirths Berner statt. Unser früherer Wirth, Blaurod, hatte uns sein Lokal zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß wir unsere Mitgliederversammlungen daselbst abhalten könnten, aber niemals einen Kameraden von außerhalb einführen dürften, der uns Aufklärung verschafft. Da die Mehrzahl unserer Mitglieder noch jung ist, und wir alle jetzt einen schweren Standpunkt haben, ist es unsere erste Pflicht, zu unseren Versammlungen einen Kameraden heran zu ziehen, welcher uns die Sache klar legt. Deshalb sahen wir uns auch veranlaßt, unser Lokal zu verlegen. Als Referent war Kamerad Stellmacher aus Stettin erschienen. Er behandelte das Thema: „Unsere jetzige Lage und Mißstände auf Bauten.“ Redner schilderte in klaren Zügen die traurige Lage der Zimmerer. Durch die Statistik bewies er, wie die Arbeitgeber beim Vergeden der Arbeiten in Submission so verschiedene Gebote abgeben, auch wenn es sich nur um Arbeitslohn handelt, und dann den schon geringen Lohn herab zu drücken suchen, um möglichst hohen Profit heraus zu schlagen. Er betonte, daß es Sache eines jeden rechtshaffenen Kameraden sei, mit zu wirken, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen; dieses könne aber nur durch Anschluß an den Verband geschehen. Die Einrichtungen auf Bauten lassen noch viel zu wünschen übrig. Die Daubuden sind sehr

mangelhaft, die Arbeiter sind oft gezwungen, ihre Mahlzeiten auf offener Straße einzunehmen. Aborte finden sich nur selten oder in sehr dürftigem Zustande vor. Zum Schluß ermahnte er die anwesenden Kameraden zum festen Zusammenhalten, damit der Kampf zu unseren Gunsten entschieden werde. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen Vortrag. Nachdem die Beiträge erhoben waren, erfolgte Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

Schleswig. Am 8. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung. Die vorgelegte Abrechnung vom vierten Quartal 1897 wurde als richtig anerkannt, da dieselbe von den Revisoren geprüft war. Vom Delegierten des Gewerkschafts-Kartells wurde berichtet, daß der Magistrat als Schiedsgericht fungire, und so lange durch ihn keine Zwistigkeiten zwischen Parteien geschlichtet seien, könne kein Gewerbegericht gegründet werden. Ferner wurde die Abrechnung vom Kartell verlesen und bezüglich der Stellung zum 1. Mai bekannt gegeben, daß das Kartell dem Beschluß der Lederarbeiter beitrifft. Zum Provinzialverbandstag wurde der Antrag gestellt, denselben künftig nach Bedürfnis abzuhalten, ferner mindestens alljährlich einmal den Zahlstellen einen Referenten zu stellen.

Am 11. Februar fand eine Extra-Mitglieder-versammlung der Maurer und Zimmerer statt zur Beratung des Antwortschreibens der Meister betreffs des eingereichten Lohn tariffs für 1898. Der Vorsitzende bespricht in kurzen Zügen das Schreiben und meint, daß es wohl am besten sei, das Anerbieten der Meister anzunehmen, da ein ziemlicher Theil unserer Forderung anerkannt werde; auch seien in diesem Jahre die Kampfmittel sehr schwach. Von verschiedenen Seiten wurde die Ansicht unterstützt und mit großer Majorität dem entsprechend beschloffen. Gerügt wurde sodann, daß ein Kamerad unbefugter Weise das Schreiben erbrochen hat.

Stuttgart. Am 6. Februar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im „Hirsch“, die diesmal etwas besser besucht war als einige vorherige. Aufnahmen fanden vier statt. Dann erstattete Kamerad Maier den Gewerkschaftsbericht und der Verbandskassirer die Quartals- und die Jahresabrechnung von 1897. Der Bestand der Lokalkasse beträgt darnach M. 325,73. Die Revisoren bestätigten, daß Alles in bester Ordnung sei, und wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Der seitherige Vorsitzende, F. Witterwolf, erklärte, sein Amt nicht weiter führen zu können, da er als zweiter Verwalter im Gewerkschaftslokale zu fungiren habe. Es wurde Kamerad Riethmüller an seine Stelle und als zweiter Vorsitzender Kopp gewählt. Kamerad Seifert fragte an, ob es nicht angebracht sei, die im „Zimmerer“ schon oft annoncirten Beilagen „Solidarität“ für die Zahlstelle kommen zu lassen. Nach kurzer Diskussion wurde Kamerad Dieterle, der einen Spezialeintrag hat, beauftragt, eine Sendung kommen zu lassen und möchten die Kameraden dieses berücksichtigen. Ferner wurde Feilenschniebt von Maier beauftragt, einen Auszug aus der Gewerbeordnung zu beschaffen. Der Vorsitzende dankt, daß in nächster Zeit eine Platzdeputirten-Versammlung stattfinden wird. Auch ersuchte er die Kameraden, dafür zu sorgen, daß die vielen Aufgaben, die dem Verbands obliegen, auch richtig erfüllt werden. Eine Anfrage von Feilenschniebt, ob der Gesangsverein des Verbandes verpflichtet ist, bei etwaigem Sterbefall eines Mitgliedes am Grabe zu singen, wurde auf die nächste Versammlung verschoben.

Neuzen. Am 17. d. M. hielt der hiesige Lokalverband eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Kamerad Armgart aus Bremen über das Thema: „Wie organisiren wir uns?“ einen längeren, mit Beifall aufgenommenen Vortrag hielt. Alsdann kam es zu einer Debatte über die Neuierungen des Zimmermeisters Scheffel in Oldenstadt, welcher seinen Gehellen vom 1. März ab den Lohn von 35 % zahlen will. Diejenigen, denen er den Lohn nicht zahlen will, sollen Feierabend bekommen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, nochmals vorstellig zu werden und eine bindige Erklärung zu verlangen. Das Resultat soll in einer öffentlichen Versammlung am 27. Februar bekannt gegeben werden. Auch der Lohn-tarif, der mit in die Debatte gezogen wurde, soll in dieser Versammlung geregelt werden. Die Beiträge für Monat März sollen am 27. Februar mit erhoben werden.

Worms. Öffentliche Zimmererversammlung am 13. Februar. Als Referent über unsere diesjährige Lohnbewegung war Kamerad Schilling aus Mannheim anwesend. Redner besprach die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse und führte an, daß es die höchste Zeit sei, daß sich die Wormser Zimmerer aufrufen, um bessere Verhältnisse zu erzwingen. Durch die Statistik sei bewiesen, daß es unmöglich sei, mit dem bisherigen Lohn auszukommen. Der Stundenlohn von 38 %, der gefordert wird, sei nicht zu hoch gegriffen. In der Diskussion traten mehrere Kameraden dem Referenten voll und ganz bei. Ein Antrag der Lohnkommission, die Zimmerer sollen hauptsächlich an der zehnstündigen Arbeitszeit festhalten, und nochmals mit den Herren Meistern mündlich unterhandeln, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Dann wurden Sammellisten aufgestellt, welche auf jedem Platz zirkuliren sollen und beschloffen, daß ein jedes arbeitende Mitglied pro Woche 60 % zeichnen soll. Zum Schluß der gut besuchten Versammlung ließen sich noch sieben Mann in den Verband aufnehmen. Ferner wurde beschloffen, in unserem Fachorgan bekannt zu machen, daß von jetzt ab der Bezug nach hier streng fern zu halten sei.

Baugewerblides.

Risiko der Bauarbeiter. Im Bereich der Hesse-Nassauischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft hat sich die Zahl der Unfälle wiederum erheblich gesteigert; im November 1897 wurden nicht weniger als 211 Unfälle gemeldet. An fast jedem Bau in dieser Gegend klebt Arbeiterblut!

Maing, 13. Februar. Am Samstag Nachmittag stürzten im Zollhafen zwei an einem Schuppen beschäftigte Zimmerleute von diesem herab. Der Eine, ein Koftheimer, trug neben anderen Verletzungen mehrere Rippenbrüche davon, der Andere, ein Gonsenheimer, wurde weniger schwer verletzt. Beide wurden in das Krankenhaus gebracht. — Zu diesem Unfall wird uns noch aus Koftheim mitgetheilt, daß sich derselbe beim Aufziehen von Nichtholz ereignete. Unser Kamerad Rendel aus Koftheim war mit seinem Leidensgenossen oben beim Abnehmen beschäftigt, und zwar Beide nur allein. Sie konnten eine Fuhre nicht hineinziehen, dieselbe glitt vielmehr wieder nach außen und riß die Unglücklichen in die Tiefe.

Harzburg, 9. Februar. Bei dem Bau eines Kesselhauses in Zuluschall (Bad Harzburg) brach das Gerüst zusammen. Zwei Maurer stürzten mit in die Tiefe, wobei einer sehr schwer, der andere etwas leichter verletzt wurde; ein dritter konnte sich noch an einem Aufrichter, der stehen geblieben, festhalten und kam so mit dem Schrecken und der zerrissenen Hose davon.

Hannover, 15. Februar. Auf dem Neubau des Maurermeisters Brockmann auf dem Emmerberge stürzte gestern Nachmittag der Maurer Kirchner vom Gerüst und erlitt einen dreimaligen Bruch des linken Handgelenks.

Potsdam, 14. Februar. Auf dem Neubau, nahe dem Brandenburger Thor, Viktoria- und Luisenstraßen-Ecke, stürzten Freitag Mittag drei Zimmergesellen mit einem Theil des Baugerüstes aus der Höhe von zwei Stockwerken ab. Zwei wurden schwer verletzt, so daß ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus nöthig wurde, während der Dritte mit einigen Schrammen davon kam.

Colberg, 15. Februar. Heute Nachmittag verunglückten der Zimmergeselle Franz Laabs und der Arbeiter Albert Behling, welche an dem Neubau des der Feiler-ernung gehörigen Kühlhauses und zwar bei der Brücke über den Kupfergraben beschäftigt waren, indem ein Balken brach und Beide in's Wasser fielen. Es gelang jedoch, dieselben zu retten, aber Ersterer ist schwer verletzt.

Klein-Rohrsdorf, 15. Februar. Der Zimmermann Franz Schneider von hier befand sich am Mittwoch auf dem Nachhausewege von Karlsthal. Eine heimkehrende Bangholzfuhre hatte ihn gelegentlich mitgenommen. Durch ein scharfes Anrücken der Pferde fiel er unglücklich vom Wagen auf die Straße, daß er überfahren wurde, heute verstarb der Verunglückte nach gäßlichen Schmerzen.

Moderne „Baukunst“. An dem Bau eines Volksschulhauses in Hagen i. W. stellte sich kurze nach Zeit seiner Vollendung heraus, daß das verwendete Holz schlecht wurde, brüchig und rissig, und daß man einen nicht unbedeutenden Schaden hatte. Die Untersuchung ergab, daß das Holz mit einer Krankheit behaftet war, daß in demselben sich ein Pilz eingenistet hatte, der nun auch in vielen anderen Hölzern gefunden wurde.

Die Bauhätigkeit, die in Essen den ganzen Winter hindurch nicht unterbrochen wurde, soll auch in diesem Frühjahr recht rege werden, wie kapitalistische Blätter melden.

Auch in Plettenberg in Westfalen „scheint in diesem Jahre die Bauhätigkeit eine außerordentlich große zu werden.“

Aus Koblenz in Oberhessen wird ebenfalls „recht rege Bauhätigkeit“ gemeldet.

Im Baupolizei-Bureau in Hamburg gingen im Januar d. J. 657 Bauanzeigen ein, gegen 559 in demselben Monat des Vorjahres. Davon betrafen 21 Neubauten von Wohnhäusern, 2 Neubauten von Speichern bezw. Fabrikgebäuden, 19 Neubauten von Stallgebäuden usw. Fertig gestellt sind im Januar 17 Gebäude mit 96 Gelassen, 8 Fabrikgebäude bezw. Speicher, 41 Stallgebäude bezw. Schauer und Schuppen, sowie zwei andere Gebäude.

Aus Adorf im Vogtl. wird gemeldet: „Es sind Wohnhäuser in großer Zahl entstanden und für das heurige Jahr hat man gleichfalls wieder belangreiche Neubauten in's Auge gefaßt.“

Submissionsergebnisse. Die Zimmerarbeiten an den Dächern einer Kaserne in Koblenz, sowie die Herstellung einer Platte um das Kasernement wurden in der Submission an den Mindestfordernden für M. 15 800 vergeben; das Höchstgebot betrug M. 31 000. Bei der Submission auf die Zimmerarbeiten für den Kasernenneubau auf Marly gaben auch zwei Zinnungsmeister aus Lübeck ihr Gebot ab, der eine, Meister Schreiter, forderte M. 48 956, der andere, Meister Lortzuhl forderte M. 37 277,75.

Hübchen Profit hat die Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft in Warden eingekauft. Die Gesellschaft hat sich hauptsächlich mit Wappekulationen befaßt und konnte nach „reichlichen Rücklagen“ 7 pSt. Dividende auskehren.

Die Arbeitslosigkeit unter den Zimmerer in Amsterdam, über die wir schon einmal in der Nr. 50 des „Zimmerer“ von 1897 berichteten, ist im Januar dieses Jahres nochmals festgestellt worden und zwar etwas zuverlässiger als das erste Mal. Man hat dabei

auch die Zahl der Zimmerer überhaupt ermittelt, und das ist unter allen Umständen nothwendig.

Ueber das Resultat der Ermittlungen stellen wir die nachfolgenden Tabellen nach dem Organ des Verbandes der holländischen Zimmerer, „De Timmerman“ zusammen:

	8. Jan.	15. Jan.	22. Jan.	29. Jan.
Anzahl d. überhaupt ermittelten Zimmerer	2012	2115	2200	2200
Davon sind organisiert	990	990	990	990
„ „ unorganisiert ..	1022	1125	1210	1210
Anzahl d. arbeitslosen Zimmerer	411	461	461	481
Davon sind organisiert	133	148	149	155
„ „ unorganisiert ..	278	313	312	326
Von je 100 Zimmerern waren arbeitslos	20,4	21,3	20,0	21,9
Bei den Organisirten	13,4	14,9	15,0	15,6
„ „ Unorganisirten ..	27,2	27,8	25,7	27,0

Altersklassen der Arbeitslosen	8. Jan.	15. Jan.	22. Jan.	29. Jan.
Bis 24 Jahre alte Zimmerer.	35	38	38	40
Davon sind organisiert	12	11	13	15
„ „ unorganisiert ..	23	27	25	25
25—39 Jahre alte Zimmerer.	96	112	107	110
Davon sind organisiert	32	42	38	37
„ „ unorganisiert ..	64	70	69	73
40—54 Jahre alte Zimmerer.	166	185	193	207
Davon sind organisiert	56	59	62	67
„ „ unorganisiert ..	110	126	131	140
55—64 Jahre alte Zimmerer.	76	82	81	82
Davon sind organisiert	17	19	19	20
„ „ unorganisiert ..	59	63	62	62
65 Jahre alte u. ältere Zimmerer	22	24	22	21
Davon sind organisiert	9	9	9	8
„ „ unorganisiert ..	13	15	13	13
Zimmerer, deren Alter nicht zu ermitteln war	16	20	20	21
Davon sind organisiert	7	8	8	8
„ „ unorganisiert ..	9	12	12	13

Die überhaupt ermittelten Zimmerer sind nicht nach Altersklassen aufgeführt, und das macht die zweite Tabelle ziemlich werthlos. Wir theilen sie trotzdem mit, da unsere Leser bereits wissen, daß die hohen Altersklassen im Zimmergewerbe, und besonders in den Großstädten, schwächer besetzt sind als die niedrigen Altersklassen.

Zerstörung von Eisen und Stahl durch Kalkstein. In einer Versammlung der „American Society of Civil Engineers“ wurde berichtet, daß Eisen und Stahl durch Kalkstein-Beton stark angegriffen werden und überall, wo das Metall in Berührung mit dem Stein komme, sich tiefe Löcher zeigen. Besonders deutlich soll dies bei der Eisenbahn-Hängebrücke über den Niagara beobachtet worden sein, deren Unterseite in einem Mörtel aus Zement und Kalkstein gebettet und stark angegriffen, zum Theil völlig zerstört waren, wo der Mörtel die Drähte berührt hatte.

Sozialpolitisches.

Einen Gesekentwurf über die eingetragenen Berufsvereine hat im Reichstage das Centrum eingebracht. Er enthält folgende Bestimmungen: § 1. Werden Vereine, welche die Wahrung und Förderung der Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personentreise bezwecken, zur Eintragung in das Vereinsregister angemeldet, so kann die Verwaltungsbehörde gegen die Eintragung nicht aus dem Grunde Einspruch erheben, weil der Verein einen politischen oder sozialpolitischen Zweck verfolgt oder nach dem öffentlichen Vereinsrecht eines Bundesstaates unzulässig ist oder verboten werden kann. Mit der Eintragung erhält der Name des Vereins den Zusatz „eingetragener Berufsverein“. § 2. Zweck der Berufsvereine können insbesondere sein: 1. Die Wahrnehmung der Rechte der Mitglieder als Mitglieder des Vereins, sowie die Errichtung von Schieds- und Einigungsämtern. 2. Die Organisation des Arbeitsnachweises und die Gewährung von Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit, Arbeitsausfällen, Arbeitsauschläffen, sowie in Fällen der Noth. 3. Die Ausbildung der Mitglieder in ihrem Berufe durch Vorträge und Unterrichtskurse. 4. Die Errichtung von Unterstützungs-, Kranken- und Versicherungskassen; die Erörterung und Beschlußfassung über alle den Beruf und den Stand der Mitglieder betreffenden Angelegenheiten mit Einschluß der Einwirkung auf die Gesetzgebung und Verwaltung. Die Unterstützungen und Einrichtungen können auf die Familienangehörigen der Mitglieder ausgedehnt werden. § 5. Werden für bestimmte Bezirke oder innerhalb eines Bezirkes für bestimmte Klassen von Mitgliedern Zweigvereine gebildet, so ist jeder Zweigverein von dem Vorstände bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk er sich befindet, zur Eintragung in das Vereinsregister anzumelden. Wird die Anmeldung zugelassen, so hat das

Umtsgericht ohne Mittheilung an die Verwaltungsbehörde den Zweigverein sowie den Namen und Wohnort des Geschäftsführers einzutragen und den Eintrag demjenigen Umtsgericht anzugeben, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat. Änderungen in dem Bezirke des Zweigvereins oder in seiner Vertretung, sowie die Auflösung des Zweigvereins sind von dem Vorstande anzumelden. Auf die Eintragung des Zweigvereins finden die für den Verein geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung. § 6. Mehrere Vereine können zur gemeinsamen Verfolgung von Berufs- und Standesinteressen in Verbindung treten. Die Verfassung der Verbindung wird durch den Verbandsvertrag bestimmt.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die Zahlstellen des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands in der Provinz Brandenburg.

Vom letzten Provinzialverbandstage wurde es der Agitationskommission überlassen, zu bestimmen, wann und wo der nächste Verbandstag in diesem Jahre abgehalten werden soll. Dem zu Folge hat die Kommission beschlossen, daß derselbe am Montag, den 11. April, (zweiter Osterfeiertag), Vormittags 9 Uhr, in Cöpenick stattfindet. Das Lokal wird in einer späteren Nummer des „Zimmerer“ bekannt gegeben.

Die Tagesordnung lautet: 1. Bureauwahl. 2. Wahl einer Mandatsprüfungs- und Rechnungskommission. 3. Berichterstattung und Rechnungslegung der Agitationskommission. 4. Die Zustände im Zimmerergewerbe innerhalb der Provinz Brandenburg und die bevorstehenden Lohnbewegungen. 5. Berathung der eingegangenen Anträge. 6. Wahl der Agitationskommission.

Wir ersuchen nun alle Zahlstellen der Provinz Brandenburg, hierzu Stellung zu nehmen. Die Zahlstellen alle sind berechtigt, einen Delegierten zu senden. Zahlstellen über 100 Mitglieder können zwei, über 400 drei Delegierte schicken. Jeder Delegierte muß sich seine Wahl vom Lokalvorstand beschreiben lassen und die Bescheinigung mitbringen. Formulare dazu werden in der nächsten Zeit an die Zahlstellen versandt werden.

Eventuell zu stellende Anträge, sowie die Wahl der Delegierten, müssen bis zum 3. April an die Adresse des Unterzeichneten eingereicht werden. Ein kurzer Bericht über die Thätigkeit der Kommission wird in „Zimmerer“ Nr. 12 veröffentlicht. Alles Weitere wird in einer späteren Nummer bekannt gegeben werden.

Die Agitationskommission der Zimmerer in der Provinz Brandenburg. S. A.: H. Kube, Charlottenburg, Schillerstr. 82, Qu. II.

Aus Byritz wird uns geschrieben, daß die Zimmermeister eifrig nach Zuzug von auswärtigen suchen; drei Zimmerer, angeblich aus Stargard, waren schon herbei geschafft, sie sind erfreulicher Weise wieder abgereist. Der Zuzug muß nach wie vor fern gehalten werden.

Aus Schleswig. Die neu vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen für Zimmerer sind: Vom 15. März bis 15. Oktober beginnt die Arbeit Morgens 6 Uhr und endet Abends 6 Uhr. Unterbrochen wird dieselbe durch eine halbstündige Frühstückspause und eine anderthalbstündige Mittagspause. Vom 16.—31. Oktober dauert die Arbeitszeit von 6½ Morgens bis 5½ Uhr Abends, die Mittagspause wird während dieser Jahreszeit auf eine Stunde reduziert. Vom 1.—15. November dauert die Arbeitszeit von Morgens 7 Uhr bis Abends 5 Uhr, die Pausen bleiben. Vom 16. November bis 28. Februar dauert die Arbeitszeit von Morgens 8 Uhr bis Abends 4½ Uhr. Die Frühstückspause wird auf eine Viertelstunde reduziert. Vom 1.—15. März dauert die Arbeitszeit von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Die Frühstückspause wird auf eine halbe Stunde verlängert, die Mittagspause dauert jedoch während dieser Jahreszeit noch eine Stunde. Fällt der 1. bezw. 15. des Monats, an dem die Aenderung eintreten soll, in die ersten Tage der Woche, dann tritt die Aenderung schon mit Beginn der Woche ein, sonst erst mit Beginn der nächsten Woche.

Der Stundenlohn beträgt 42 \mathcal{M} .

Bei Arbeiten, die eine Stunde von der Stadt entfernt ausgeführt werden, ist die Arbeitszeit eine Stunde kürzer, die jedoch mit bezahlt werden muß, oder es wird ein Stundenlohn pro Tag als Aufschlag bezahlt. Bei Landarbeiten, die weiter als eine Stunde von der Stadt entfernt ausgeführt werden, wird neben vollem Tagelohn Befähigung gewährt.

An den Tagen vor Ostern und Pfingsten ist um 4 Uhr Feierabend, ohne Lohnabzug.

Der Lohnzins tritt mit dem 15. März in Kraft, und wenn derselbe zum 1. Januar nicht gekündigt wird, so gilt er auch für das nächste Jahr.

Aus Stargard i. B. wird uns mitgeteilt, daß über das Geschäft des Zimmermeisters Dietrich, welches jetzt einem Konkursverwalter untersteht, die Sperre verhängt worden ist. Es handelt sich besonders um den Neubau einer Zigarrenfabrik, wo der Fußboden noch gelegt werden soll und zwar zu fabelhaft billigen Affordpreisen. Die Stargarder Kameraden haben die Arbeit eingestellt. Der Konkursverwalter sucht nun durch Annoncen Zimmerer; es wird gebeten, diese Annoncen nicht zu beachten.

Antisemiten als systematische Lohnrücker. Die in Plauen i. B. wohnenden Mitglieder des antisemitischen „Alldeutschen Verbandes“ haben in den deutschen

Theilen Böhmens einen Aufruf verbreiten lassen, der lautet: „Volksgenossen! Tüchtige deutsche Bauhandwerker, besonders Maurer, Zimmerleute, Handarbeiter und Handarbeiterinnen, landwirthschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen können bei rechtzeitiger Meldung bei den Baumeistern in Plauen im Voigtland (Königreich Sachsen, 60 000 Einwohner) und den benachbarten Städten lohnende Beschäftigung finden.“

Mit Errichtung einer ständigen Arbeiter- und Bezugsvermittlungsstelle in Plauen i. B. zum Zwecke der Zuführung deutsch-österreichischer Gehilfen, Arbeiter, Arbeiterinnen und der Nachweisung deutsch-österreichischer Bezugsquellen wird sich — wie das Chemnitz'ige Tagblatt berichtet — der Verein in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Ueber die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter sagt die badische Fabrikinspektion in ihrem 1897er Jahresbericht: „Mehr als in den letzten Jahren wahrgenommen wurde, beschäftigen sich die Arbeitervereinigungen mit der Frage wenigstens des derzeitigen Standes der Lebenshaltung der Arbeiter. Auch dort, wo nur befürchtet wird, daß die errungenen Lohnerhöhungen oder Verkürzungen der Arbeitszeit in Gefahr seien, zurückgenommen zu werden, giebt dies Anlaß zu einem festeren Zusammenschluß der Vereinigungen. Es kann auch zugegeben werden, daß die Verteidigung in den ersten der jetzigen Lebenshaltung nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die gesammte Volkswirtschaft von der größten Bedeutung ist. Dieser Aufgabe werden aber die Arbeitervereinigungen wohl am besten gerecht werden, weil wirtschaftliches Heruntersteigen am schwersten empfunden wird, und sich ihm daher der nachhaltigste und einmüthigste Widerstand entgegensetzt. Dies ist zugleich auch ein Grund dafür, daß leichtfertige und ohne genügende Aussicht auf Erfolg unternommene Arbeitseinstellungen mehr unterlassen wurden als in den Vorjahren, und daß man sich kluger Weise mit dem schrittweisen Erreichen kleiner Vortheile begnügte.“

Weiter heißt es in dem Bericht: „In der Arbeiterbewegung traten seitens der Leiter von Versammlungen und der aufgetretenen Redner mehrfach erfreuliche Anzeichen hervor. Es wurde nicht nur jedes leidenschaftliche und turbulente Vorgehen vermieden, dahierfür bei den Besuchern der Versammlungen nicht die geringste Stimmung vorhanden zu sein schien, sondern es wurde auch bei Besprechung aufzustellender Arbeitsbedingungen besonders zu Mäßigkeit und Besonnenheit ermahnt für den Fall, daß ein Ausstand unvermeidbar sein sollte. Insbesondere wurden die Arbeiter ermahnt, vor Niederlegung der Arbeit die bestehenden Kündigungsfristen einzuhalten. Offenbar war man bestrebt, die Fehler, die im vorigen Jahre bei Arbeitseinstellungen gemacht wurden, zu vermeiden. Es gilt dies wenigstens von den Rednern in solchen Versammlungen und von der überwiegenden Mehrzahl ihrer Teilnehmer, natürlich aber nicht von jedem einzelnen Teilnehmer. Es wurden vielmehr dann auch in einem theils leichtfertigen, theils unreifen Optimismus Stimmen laut, die im Falle eines Streiks auf die Unterfütterung der gesammten Arbeiterschaft und die zu diesem Zwecke bereiten großen Geldmittel verwiesen. Der Einfluß derartiger Personen mußte die Interessen der Arbeiter schädigen, da ihre ganze Beurtheilung der Verhältnisse auf unrichtigen Voraussetzungen beruht. Jeder, der sich mit diesen Dingen befaßt, weiß, daß die organisierte Arbeiterschaft nicht weniger als geneigt ist, sich bei jedem beliebigen Streik mit den Ausständigen solidarisch zu erklären. Es wurde aber auch gar nicht wahrgenommen, daß derartige Stimmen sich in dem Berichtsjahre irgend welchen Einfluß verschaffen konnten.“

Dasselbe läßt sich von der Gewerkschaftsbewegung ganz Deutschlands sagen. Ueberall üben die Gewerkschaften einen mehr oder minder großen erzieherischen Einfluß auf die Massen aus, der sich deutlich genug bemerkbar macht und nur von Leuten geeignet werden kann, die nicht sehen wollen.

Der Deutsche Technikerverband, der im Jahre 1884 mit wenigen hundert Mitgliedern gegründet wurde, zählt zur Zeit über 6000 Mitglieder und verfügt über ein Kapitalvermögen von über M. 75 000. Er erstrebt das Wohl und die Hebung des Ansehens des deutschen Technikerstandes. Er ist für den Techniker dasselbe, was unser Verband für den Zimmerer ist. Jener Verband weiß jedoch nichts zu melden von behördlichen Maßregelungen und polizeilichen Chikanierungen, sondern er erfreut sich der Aufmerksamkeit der Polizei und anderer Behörden in entgegengesetzter Richtung. Das ist deutsche „Gleichheit“!

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Nichtanmeldung einer Versammlung wurde der Vorsitzende der Ludenwalder Zahlstelle der Hutmacher und der gleichzeitig angeklagte Restaurateur vom Schöffengericht freigesprochen. Die Angeklagten konnten beweisen, daß in der betreffenden Versammlung des Verbandes keine politischen Gegenstände erörtert wurden, worauf vom Amtsanwalt selbst die Freisprechung beantragt wurde.

Ein Urtheil von prinzipieller Bedeutung wurde am 11. Februar vom IV. Zivilsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg gefällt. Es handelte sich um folgende Sache: Im Sommer v. J. stellten die Tischler Lübeck die Forderung an die Unternehmer, die tägliche Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden herabzusetzen.

Die Forderung wurde nicht bewilligt, und die Tischler traten in einen Ausstand, an dem sich die verwandten Gewerbe beteiligten. Schließlich bewilligten die Tischlerinnung und auch sämtliche kleinen Meister die Forderung, nur eine Anzahl Möbelfabrikanten bewilligten nicht. Ueber diese wurde nun von der Lohnkommission der Ausständigen die Sperre verhängt und es erschienen im „Lübecker Volksboten“ mehrfach kurze Notizen, worin vor Zuzug nach den gesperrten Fabriken gewarnt wurde. Diese Notizen waren unterzeichnet: „Die Lohnkommission.“ Da es den Fabrikanten nicht gelingen wollte, die Sperre durch Anwerbung genügender tüchtiger Kräfte illusorisch zu machen, entließen sie ihren Arbeiter in einer Entscheidungssache gegen die drei Mitglieder der Lohnkommission und den Verleger und den verantwortlichen Redakteur des „Lübecker Volksboten“, nachdem sie vorher schon auf Unterlassung der Sperr-Notizen geklagt hatten, allerdings zwecklos, denn noch während die Klage anhängig war, wurde der Streik für beendet erklärt. Sie behaupteten nun durch ihren Anwalt, sie seien durch die Sperrnotizen, die eine Berufserklärung in optima forma enthielten, in der Meinung des Publikums herabgesetzt und infolgedessen materiell sehr geschädigt. Es klagten die Firmen Gebr. Wasserstrab, W. Senff, H. Th. Wahrdt, J. P. H. Pamperin, F. Schramm und Demuth u. Ko. Diese sechs Firmen verlangten zusammen einen Schadenersatz von M. 2000. Die Klage wurde vom Landgericht Lübeck abgewiesen, worauf die Kläger an das Hanseatische Oberlandesgericht appellirten. Der klägerische Anwalt bot alles Mögliche auf, eine Berufurtheilung der Beklagten zu erzielen. Zahllose Kommentatoren und höchstgerichtliche Entscheidungen ließ er aufmarschieren. Er führte aus, die Frage sei von ungeheurer prinzipieller Bedeutung für den ganzen Stand der Arbeitgeber, der durch diese Notizen in unerlaubter Weise in seinem berechtigten Widerstand den Arbeiterforderungen gegenüber gebrochen werden sollte. Gerade dadurch, daß die Notizen so kurz abgefaßt seien und daß in ihnen nicht angegeben sei, weshalb die Sperre über die Fabriken verhängt sei und weshalb der Zuzug ferngehalten werden sollte, müßten die betreffenden Fabriken in Verirrung gebracht werden und ihnen Schaden erwachsen. Und der sei in der That auch erwachsen, und zwar noch viel höher, als die beantragte Schadenersatzsumme gegriffen sei. Das Oberlandesgericht ließ sich jedoch nicht rühren, sondern wies die Klage ebenfalls ab, und zwar unter folgender Begründung: In der fraglichen Notiz könne eine Berufserklärung nicht gefunden werden, da in derselben durchaus nicht gesagt sei, daß die gesperrten Firmen des Vertrauens unwürdig seien. Es liege auch durchaus kein Verstoß gegen die guten Sitten vor. Wenn den Klägern nun auch ein gewisser Schaden entstanden sei, so sei doch den Beklagten in keiner Weise Rechtswidrigkeit nachzuweisen. Daß die Verhängung der Sperre durch eine Zeitung bekannt gegeben wurde, sei natürlich, denn die Verwendung der Presse für die Wahrung der Koalitionsfreiheit sei unumgänglich. Die Kläger wurden deshalb abgewiesen und mit den ganzen Kosten des Verfahrens belastet.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Das Reichsversicherungsamt gegen ausländische Arbeiter. Die letzte Nummer der „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“ enthält eine, auch abgelesen von ihrem politischen Weigeck, für weitere Kreise interessante Entscheidung. Nach § 119 des Invaliditäts- und Versicherungsgegesetzes gilt während der Dauer einer vier Monate nicht übersteigenden Unterbrechung ein zwischen einem Versicherten und einem bestimmten Arbeitgeber bestehendes festes Arbeitsverhältnis derart als nicht unterbrochen, daß beide Theile, insbesondere der Versicherte, bezeugt sind, die Versicherung durch Beibringung einfacher Versicherungsmarken, nicht der im Falle der freiwilligen Versicherung sonst erforderlichen Doppelmarken, fortzusetzen. Diese Bestimmung bildet also eine wesentliche Begünstigung der in einem festen, ständigen Arbeitsverhältnisse stehenden Arbeiter und insbesondere der sogenannten Saisonarbeiter. Nun hat in dem vom Reichsversicherungsamt entschiedenen Falle ein Arbeiter auf diese Vergünstigung Anspruch gemacht, der seine Arbeit, in der er seit 23 Jahren beschäftigt war, infolge einer Lohnstreitigkeit niedergelegt hatte, nach Ablauf mehrerer Monate aber und nach Beilegung dieser Streitigkeit wieder bei seinem bisherigen Arbeitgeber eingetreten war. Diesen Anspruch hat das Reichsversicherungsamt im Gegensatz zu dem Schiedsgericht für unberechtigt erklärt, indem es zwar die Ansicht, daß eine „Streitigkeit“ überhaupt nicht als Unterbrechung im Sinne des § 119 gelten könne, nicht für richtig anerkannte, aber darauf hinwies, daß die für die Anwendung des § 119 nothwendige, wenn auch nur stillschweigende Willenseinigung der Parteien, das Arbeitsverhältnis nach der Unterbrechung fortzusetzen, bei einer mit Vertragsbruch verbundenen Arbeitsunterbrechung regelmäßig nicht vorhanden sein werde. Im besonderen Falle wird dann noch des Näheren angeführt, daß, wenn auch der Arbeiter vielleicht die Absicht gehabt habe, nach Bewilligung seiner Forderungen die frühere Arbeit wieder aufzunehmen, und wenn auch der Arbeitgeber die spätere Wiedereinstellung desselben nicht für ausgeschlossen gehalten haben möge, doch jene auf die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses gerichtete Willenseinigung nicht vorhanden gewesen sei. Die Absichten beider Parteien hätten unabhängig voneinander eine neben der anderen bestanden, eine Uebereinkunft liege also nicht vor. Der Kläger sei von der Arbeit weg geblieben und der Arbeitgeber habe sich nicht um ihn bekümmert. — Diese Entscheidung, von der je nach Umständen jeder

anständige Arbeiter hart betroffen werden kann, sieht ganz darnach aus, als ob sie erst unter dem Pöladowsky'schen Regiment gefüllt worden ist. Sie trägt gerade nicht dazu bei, in der Arbeiterschaft Vertrauen zum Staate der Sozialreform zu erwecken.

Die „Arbeiterfreundlichkeit“ der Bauberufsgenossenschafts-Vorstände kam wieder recht klar zum Ausdruck in einer Verhandlung des Schiedsgerichts für Unfallsachen zu Danzig. Der Arbeiter Rudolf Broschinski erlitt im Betriebe des Zimmermeisters (Zinnungsmeister) Joh. Müller in Elbing eine Verletzung der rechten Hand. Für die Folgen dieses Unfalls bezog er zuletzt eine Rente für 85 pZt. Erwerbsunfähigkeit, welche die Bauberufsgenossenschaft auf Grund des Gutachtens des Kreisphysikus Dr. Deutsch auf 15 pZt. herabsetzte. Das Schiedsgericht hielt diese Herabsetzung, nachdem es sich von dem Zustande der Hand durch persönliche Inaugenscheinnahme des Klägers überzeugt hatte, für zu weit gehend und bewilligte ihm eine 25prozentige Rente mit Nachzahlung vom Tage der Herabsetzung, sprach ihm auch den Ersatz der Kosten des Verfahrens zu.

Durch einen Unfall war einem Gesellen der kleine Finger der linken Hand zerquetscht worden und mußte letzterer deshalb amputiert werden. Der Geselle verlangte von der Berufsgenossenschaft eine Rente, die ihm zunächst auch gewährt, später aber wieder entzogen wurde. Die Berufsgenossenschaft meinte, daß der Verlust des kleinen Fingers der linken Hand keine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit bedinge. Auf die Beschwerde des Gesellen hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß dem Verletzten ein Anspruch auf Zahlung einer Rente von 10 pZt. zustehe, da der kleine Finger an Bedeutung für die Erwerbsfähigkeit gleich nach dem Daumen und Zeigefinger komme.

Wie der Arbeiter um die Altersrente kommen kann. Ein befremdliches Urtheil, wonach ein Arbeiter durch Betrügereien Dritter um seine Versicherungsrechte gebracht werden kann, ist vom Reichsversicherungsamt gefällt worden. Die höchste Instanz hob eine schiedsgerichtliche Entscheidung auf, die die zuständige Versicherungsanstalt verurtheilt hatte, die Altersrente zu gewähren, da die Wartezeit erfüllt worden sei. Die Aufhebung des Urtheils erfolgte, weil das Schiedsgericht die Angaben der Versicherungsanstalt, daß der größte Theil der Beitragsmarken aus den Quittungskarten anderer Versicherter entnommen worden sei, nicht berücksichtigt und ohne hinreichende Aufklärung des Sachverhalts entschieden habe. Das Reichsversicherungsamt führte u. A. zur Begründung Folgendes aus: Die geschuldete Beitragsleistung der Versicherten ist dann vollendet, wenn die Einkerbung der Marke in die Karte vorgenommen ist. Die Marke ist damit verbraucht und rechtlich untrennbarer Bestandtheil der Quittungskarte geworden. Die widerrechtliche Entfernung einer derartig verwertheten Marke hebt nicht die Rechtswirksamkeit der Beitragsleistung auf. Das schließt aber aus, daß die entfernten Marken für einen anderen Versicherten abermals mit voller Wirkung verwerthet werden können. Es bleibt somit nur übrig, die zweite Verwendung der einmal wirksam eingekerbten Marke für ungültig und für ungeeignet zur Renten-erlangung zu erklären, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob Derjenige, für den die zweite Verwendung versucht wurde, an dem betrügerischen Verfahren Theil hatte oder nicht. Im vorliegenden Falle wäre daher eine ordnungsmäßige Beitragsleistung dann nicht erfolgt, wenn, wie behauptet worden, ein ungetreuer Beamter das ihm vom Arbeitgeber zur Beschaffung rückständiger Marken anvertraute Geld unterschlagen und dann verbrauchte Marken eingeklebt haben sollte. Hierunter hätte S. zu leiden, obwohl ihn keine Schuld an dem Betrüge trafe. Anders wäre die Rechtslage, wenn ein solcher Beamter der Quittungskarten-Ausgabestelle aus den Karten des Klägers der Veräußerung entwendet und zur Verbedeckung der Straftat schon gebrauchte Marken aus anderen Karten eingeklebt hätte. Das würde den Kläger und Revisions-beklagten in keiner Weise schädigen. — Das Reichsversicherungsamt wies die Sache zu nochmaliger Nachprüfung der einzelnen Thatfachen in die Vorinstanzen zurück.

Eine Vereinigung zum Ausbau der Arbeiterversicherung hat sich in Leipzig konstituiert. Wie das „Tageblatt“ mittheilt, bezweckt sie die möglichst praktische Anwendung der Bestimmungen der Arbeiterversicherungs-gesetze und den Austausch der auf Grund der Versicherungs-gesetze gesammelten Erfahrungen unter den Mitgliedern und Erweiterung der Versicherungsgesetze durch Vorträge und allgemeine Besprechungen anzuknüpfen. Als Mitglieder können in die Vereinigung aufgenommen werden: Alle Vertrauensmänner, Schiedsgerichtsmitglieder und Erfah-männer der Invaliditäts- und Altersversicherung (Unter-nehmer und Arbeiter), die Vertreter der Unfallversiche-rung, die Vertrauensmänner und Vorstandsmitglieder der Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter, die Vor-standsmitglieder der Ortskrankenkasse, sowie alle Personen, die auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze ein Amt bekleiden.

Erhebungen über die gesundheitlichen Schäden der langen Arbeitszeit. Die sächsischen Gewerbe-inspektoren sind seit einiger Zeit damit beschäftigt, Er-hebungen darüber anzustellen, welchen Einfluß eine lange Arbeitszeit auf den Gesundheitszustand der Arbeiter aus-

übt. Die Umfrage geschieht auf Veranlassung des Bundes-rathes und soll zur Unterlage dazu dienen, ob eine ge-nauere Enquete über diesen Gegenstand nöthig ist und brauchbares Material bringt. Diese Maßnahmen stehen offenbar mit den wiederholten Anträgen im Reichstag auf Einführung eines gesetzlichen Arbeitstages in Ver-bindung. Es soll die sanitäre Seite der Frage geprüft werden, da man sich mit der volkswirtschaftlichen nicht einlassen will. Die Gewerbeinspektionen haben in den letzten Wochen an Krankenkassen, Aerzte u. bezügliche Anfragen gerichtet. Einzelne Krankenkassen haben Auf-stellungen darüber angefertigt, wie sich der Gesundheits-zustand (Krankheitsfälle u.) der Arbeiter in Betrieben mit längerer Arbeitszeit (12 Stunden und mehr) im Gegen-satz zu den Arbeitern in Betrieben mit kürzerer Arbeitszeit und den Handwerkern stellt. Die Aerzte wurden um prägnante Fälle gefragt, in denen eine zu lange Arbeitszeit direkt eine Krankheit verschuldet. Die Ergebnisse werden leider nicht veröffentlicht. Allem An-schein nach dürfte aber auch auf diesem Wege wenig heraus kommen.

Bermühtes.

Die Lebensdauer der Menschen. Ueber die wichtige Frage, wovon die Lebensdauer des Menschen speziell abhängt und ob man sie bei einem gefunden Menschen annähernd voraussagen kann, hat A. Hägler in Basel neulich ein interessantes Büchlein veröffentlicht. Zunächst kommen für die Bestimmung der Lebensdauer beim einzelnen Menschen in Betracht die angeborenen Eigenschaften, die durch die Vererbung bestimmt werden, ferner die des Lebensalters, des Geschlechts und des allgemeinen Körperbefindens, andererseits sind aber sehr wichtig auch die täglich zu überwindenden Widerstände, wie die Einflüsse der Arbeit, der Ernährung und Lebensweise, des Wohnsitzes, die gesellschaftlichen und Bermühtenverhältnisse, sowie seelische Zustände. Für den gefunden Menschen beträgt die durchschnittlich mögliche Lebensdauer etwa 80 bis 84 Jahre, aber diese Zahl schwankt nach Klima, Wohlstand und Wohnort bedeutend. In Europa z. B. hat man in Norwegen und England die meiste Aussicht auf ein so hohes Alter, in Deutschland und der Schweiz weniger, aber noch immerhin mehr als in Oesterreich. Von den Jahreszeiten ist der Winter dem Greisenalter am gefährlichsten, der Sommer dem Kindesalter, auf der Höhe des Lebens gleichen sich die Einflüsse der Jahreszeiten aus. Die Frauen haben im Allgemeinen eine längere Lebensdauer als die Männer; nach der preussischen Sterblichkeitstabelle sind von 1000 gleichzeitig geborenen Knaben nach 50 Jahren noch 403 am Leben, von 1000 Mädchen dagegen 444. Die männliche Sterblichkeit überwiegt am bedeutendsten während und besonders in den ersten Jahren nach der Geburt. Der Erblichkeit ist eine hohe Bedeutung für die Prognose des Lebensalters beizumessen; wenn beide Eltern alt geworden sind, so darf man auch dem Kinde ein hohes Alter voraus-sagen. Auch das Alter der Eltern bei der Geburt des Kindes ist von hoher Wichtigkeit; am gesündesten sind die Kinder, wenn der Vater bei der Geburt zwischen 25 und 40 und die Mutter bis zu 35 Jahren alt war. Nach Brehmer nimmt selbst bei gesunden Eltern vom sechsten Kinde an die Veranlagung zur Schwindsucht be-deutend zu. Die äußere Erscheinung und das Körper-gewicht, ebenso das Aussehen und die Farbe des Gesichts sind wichtig zur Voraus-sage der Lebensdauer. Die Bedeutung von Haut- und Haarfarbe sind noch nicht genau bekannt, aber wir wissen doch, daß Albinos und rothhaarige Menschen weniger lange leben, als andere. Die Unterschiede von Wohnsitz und Klima sind sehr be-deutend; man braucht nur zu vergleichen, daß in Eng-land in den Städten durchschnittlich von 51 Einwohnern einer stirbt in Bombay dagegen jeder zwanzigste. Be-schäftigung und Beruf sind ebenfalls von hoher Bedeu-tung, aber schwer statistisch festzulegen. Wohlstand läßt eine längere Lebensdauer vermuthen; für Berlin ist es eine That-sache, daß von den Reichen die Hälfte das 50. Jahr überlebt, von den Armen die Hälfte nur das 30. Vorhandensein oder Fehlen von Alkohol- und Tabak-mißbrauch wird sich natürlich ebenfalls in der Länge des Lebens erkennen machen. Auch das Interesse, das der einzelne Mensch am Leben nimmt, wirkt verlängern-d oder verkürzend auf dasselbe; große Pläne und Lebens-aufgaben sind mächtige Spannkraft für die Länge des Lebens; es ist bekannt, daß der Mensch, der sich von seiner gewohnten Beschäftigung zur Ruhe setzt, nicht mehr lange zu leben pflegt. Stirbt von zwei alten Ehe-leuten Einer, so folgt der Andere auch bald nach.

Literarisches.

Graf Pöladowsky und die Koalitionss-freiheit vor dem Reichstage. In allen Ver-sammlungen bilden gegenwärtig die Debatten über den Pöladowsky'schen Erlaß das fesselndste Verhandlungs-thema und bei den bevorstehenden Reichstagswahlen werden sie eine hervorragende Rolle in der Agitation gegen den neuen Kurs Summ-Pöladowsky spielen. Es ist daher zu begrüßen, daß diese Debatten in ihrem Wort-laut unter obigem Titel von der Buchhandlung Vor-wärts herausgegeben wurden. Die 112 Seiten starke Broschüre zum Preise von 20 \mathcal{M} enthält nicht nur die vortrefflichen und scharfen Ausführungen unserer Genossen Wurm, Singer, Legien und Fischer, sondern auch die der Gegner und des Staatssekretärs und außerdem ist der Erlaß in seinem Wortlaut, die in Frage kommenden Strafparagrafen, sowie das Parteiprogramm als An-

hang beigefügt. Wir empfehlen die Agitationschrift bestens. Vertrauensleute und Gewerkschaften erhalten zu Agitationszwecken die Schrift zum Selbstkostenpreis.

Im Verlage von F. H. W. Diez Nachf. in Stuttgart ist soeben eine für die bevorstehenden Reichstagswahlen wichtige Broschüre erschienen: Nicht stehen des Heer, sondern Volkswehr! Von August Bebel. Um einen Ueberblick über den Inhalt des Buches zu geben, führen wir das Inhaltsverzeichnis hier an: I. Einleitung (behandelt die allgemeine Lage der Landesverteidigung in den europäischen Staaten). II. Die deutsche Heeresorganisation und ihre Ent-wicklung. III. Die Kosten der Rüstungen. IV. Die Beseitigung der bestehenden Armeen. V. Die Volks-wehr. VI. Die Kosten des Volksheeres und des stehenden Heeres. VII. Das Volksheer in der neuzeitlichen Ge-schichte. VIII. Schlussfolgerung. Billige Agitations-ausgabe. Preis 30 \mathcal{M} . An Wahlvereine zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Von der Geschichte der Deutschen Sozial-demokratie von Franz Mehring (Stuttgart, Diez' Verlag) sind Heft 29 und 30 erschienen. Aus dem In-halt heben wir hervor: Kap. XII. Lassalleaner und Eisenacher. 1. Das Proletariat im Milliardenregen. 2. Der Haager Kongreß. 3. Die letzten Fraktionskämpfe. 4. Die Vera Lessendorff. Kap. XIII. Der Gothaer Einigungskongreß. Kap. XIV. Die sozialistische Arbeiter-partei Deutschlands. 1. Beginnender Reichsbankerott. 2. Praktische Agitationserfolge. 3. Theoretische Unsicher-heit. Engels gegen Dühring. Das Kompete Werk wird ja 36 Lieferungen à 20 \mathcal{M} umfassen. Der Preis ist so niedrig bemessen, wie er bei einem wissenschaftlichen Werke sonst kaum anzutreffen ist. Alle Buchhandlungen und Kolporture nehmen Bestellungen entgegen.

Mit jedem Heft vortheilhafter präsentirt sich die illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in freien Stunden (Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Preis pro Heft 10 \mathcal{M}), deren Hefte 6 und 7 prächtige Illustrationen und die textliche Fortsetzung des großen Romans aus dem Bauernkrieg: Der Böllner von Klausen von F. v. Wildenradt bringen. Von dieser ebenso guten wie billigen Romanbibliothek bringt im neuen Jahr-gang jedes Heft ohne Preisausschlag 24 Seiten Roman-Text (bisher nur 16) und zwei Seiten kleines Feuilleton. Neben dem Roman enthalten die Hefte 6 und 7: Da wachwirzt Michel (Eine Schmugglergeschichte) und Zwei Pariser Skizzen (Sittenbilder von Knut Hamsun). Ferner Dies und Jenes (Feuilletonistische und kulturhistorische Notizen). — Wisz und Scherz.

Von Lueger, Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften, liegen wieder vier neue Abtheilungen, Nr. 26—29, vor, die bis zu dem Stichwort: „Pantograph“ führen. Das ausgezeichnete, einzig dastehende Werk schreitet rüstig seiner Vollenbung entgegen. Zu beziehen ist selbiges durch alle Buchhandlungen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

* Die Berichte sind wiederum in so großer Zahl eingegangen, daß die aus nachfolgenden Orten erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden können: Breslau, Hohenstein, Hameln, Freiburg, Soltau, Sonneberg, Dortmund, Mainz, Lüdenschied, Biebrich, Friedrichsberg, Burg-stadt, Heilbronn und Chemnitz.

Lübben, W. Es ist ja sehr betrübend, wenn die Versammlungen nicht so besucht werden, wie es sein sollte; uns ist es aber nicht möglich, deshalb einer so langen Aufmunterung Raum zu geben. Hoffentlich genügt es, wenn wir hier bemerken, die Verbandsmitglieder dort möchten Alle in die Versammlung am 27. Februar kommen.

Königsberg. Welchen Zweck die dortige Ver-sicherungskassant damit verfolgt, daß sie auf die Invaliditäts-karte 56 Wochenrubriken aufdrucken läßt, ist uns nicht bekannt. Die Sache ist ja auch sehr bedeutungslos, denn bei der Berechnung der geleisteten Beiträge kommen nicht die Karten, sondern die Marken in Betracht. Je 47 Marken werden auf ein Jahr berechnet, ob dieselben auf einer oder auf mehreren Karten angebracht sind, ist nebensächlich.

Aus Heilbronn theilt uns Kamerad Schnepf mit, daß nach der Schlussabrechnung noch M. 4,90 für die durch Hagelschlag usw. geschädigten Kameraden aus Nürnberg eingegangen sind.

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Arnswalde.** Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr, im „Schützenhause“.
- Augsburg.** Sonntag, den 6. März, im Gasthause „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogengasse.
- Arheiligen.** Dienstag, den 1. März.
- Boitzenburg.** Sonntag, den 6. März, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale.
- Bonn a. Rh.** Sonntag, den 6. März.
- Braunschweig.** Donnerstag, den 3. März, bei Ever-ling, Dellschlagern 40.
- Brandenburg.** Sonntag, den 6. März, Vormittags 9 Uhr, auf der Herberge, Wollenweberstraße.
- Bremervörde.** Sonnabend, den 5. März, im Lokale des Herrn C. Krull, Altestraße.

Brinkum. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3½ Uhr, bei Wöhlke in Ericksdorf.

Burg. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 4 Uhr, auf der Herberge.

Celle. Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr.

Cottbus. Mittwoch, den 2. März, bei Gustav Lieff, Schloßplatz.

Cracau b. Magdeburg. Sonnabend, den 5. März, Abends 7 Uhr, Zahlaben, bei Eisfeld.

Danzig. Dienstag, den 1. März.

Dortmund. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 4 Uhr, bei Hönn, Heiligegartenstr. 50.

Döbeln. Mittwoch, den 2. März, in der Mulden-terrasse.

Düffeldorf. Sonntag, den 6. März, Vorm. 11 Uhr, bei J. Drießen, Grafenbergerstr. 27.

Eilenburg. Sonntag, den 6. März, Nachm. 4 Uhr, im „Vergleiser“.

Elberfeld. Sonntag, den 6. März, Nachm. 4 Uhr, bei Stehr, Neustr. 12.

Erlangen. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr.

Essen a. d. Ruhr. Sonntag, den 6. März, bei Leo Felchner, Viehhofstr. 76.

Flensburg. Mittwoch, den 2. März, Abends 7½ Uhr, bei A. Andreßen.

Frankfurt a. M. Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4.

Frankfurt a. O. Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“.

Freiburg i. B. Sonntag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr, bei Willt, „Zur neuen Welt“.

Guben. Mittwoch, den 2. März, Abends 7 Uhr, bei Herrn Rabisch, Schögelnerstr. 32.

Hagen. Sonnabend, den 5. März, bei Lendam, Wering- haufenerstr. 2.

Hagenow. Sonnabend, den 5. März, eine halbe Stunde nach Feierabend.

Halberstadt. Dienstag, den 1. März, in Bollmann's Lokal, Balenstr. 63.

Hannover. Dienstag, den 1. März, in Boldt's Restaurant, Neustr. 27.

Harburg. Dienstag, den 1. März, bei Lüssenhopp, Bergstr. 7.

Hastedt. Sonntag, den 6. März, im Vereinslokal.

Hayna. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 3 Uhr, bei H. Blümel, „Blauer Hirsch“.

Herne. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 4 Uhr, bei Adam Bömm, Bochumerstr. 14.

Hof. Sonnabend, den 5. März, in Hager's Restaurant, Marienstraße.

Izehoe. Dienstag, den 1. März.

Kotta b. Dresden. Sonnabend, den 5. März, im Gasthause „Stadt Dresden“, Leutenwitzerstraße 30, Zahlabend.

Köln a. Rh. Sonntag, den 6. März, beim Gastwirth Th. Moll, Al. Griechenmarkt 59.

Leung. Sonnabend, den 5. März, beim Gastwirth Trieloff, Mittelstr. 16/17.

Lippelue. Sonntag, den 6. März.

Luckenwalde. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr.

Ludwigshafen a. Rh. Sonnabend, den 5. März, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur rothen Laterne“, Kanalstr. 14.

Lüdenscheid. Sonntag, den 6. März, Vorm. 10½ Uhr, bei Adolf Rüggeberg, Grabenstraße.

Mainz. Sonntag, den 27. Februar, öffentliche Ver- sammlung der Zimmerer bei Hedmann. Tages- ordnung: Lohnbewegung.

Mannheim. Sonntag, den 6. März, Vorm. 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H. 5, Nr. 12.

Memel. Sonntag, den 27. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Weiße, Holzstr. 9.

Meuselwitz. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr.

Mülhausen i. E. Sonnabend, den 5. März.

München. Sonntag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstr. 4.

Münster i. W. Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr, bei Th. Weppelmann, „Germania-Theater“.

Mülheim a. Rh. Sonntag, den 6. März, beim Gast- wirth Gogen, Danmstr. 7.

Müglern. Sonnabend, den 5. März, im Restaurant „Wettiner Hof“, Königstraße.

Neubuckow. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr, bei Lechel.

Nordenham. Freitag, den 4. März, in Drouwer's Gasthof, Peterstr. 10.

Ober-Erlenbach. Jeden ersten Sonntag im Monat, im Sommer Nachmittags 3 Uhr, im Winter Nach- mittags 4 Uhr. Nächste Versammlung am Sonntag, den 6. März.

Plauenscher Grund. Sonnabend, den 5. März, im „Deutschen Haus“, Postchappel.

Pirna. Sonnabend, den 5. März, Zahlabend.

Prich. Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth Vertner.

Quickborn. Sonntag, den 6. März.

Sangerhausen. Sonnabend, den 5. März, Abends 8 Uhr, bei Adolf Mann.

Schwartau. Sonntag, den 6. März, Nachm. 2 Uhr, in Sternberg's Lokal in Reijesfeld.

Spremberg. Mittwoch, den 2. März, bei Paul, Zebitz- straße.

Stargard i. P. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr, in der Schuhstr. 49.

Stenbal. Sonntag, den 6. März, auf der Herberge, Vogelstr. 17.

Saarbrücken. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr, bei Roth in St. Johann, Denkenstr.

Schwarzenbach. Sonntag, den 6. März, beim Gast- wirth Chr. Merkel.

Selb i. Bayern. Sonntag, den 6. März, Nachm. 2 Uhr, in der Thümmler'schen Wirtschaft.

Uelzen. Sonntag, den 6. März, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.

Ueckermünde. Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr, auf der Herberge.

Willingen. Sonntag, den 6. März, Nachm. 1½ Uhr.

Wienenburg. Sonnabend, den 5. März, bei Herrn Sicking, „Zur Reichskrone“.

Wandsbek. Mittwoch, den 2. März, bei Gronau, Hamburgerstraße.

Wilster. Sonnabend, den 5. März, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Wittenberge. Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Wolmershausen. Dienstag, den 1. März, bei Wwe. Corjen.

Sterbe-Tafel.

Feuerbach. Heinrich Beith ist im Alter von 44 Jahren gestorben.

Anzeigen.

Godes-Anzeige.

Am 19. Februar verstarb nach kurzem Kranken- lager unser treuer Kamerad
Heinrich Dengler
 im 37. Lebensjahre.
 [M. 3,30] Die Zahlstelle Schwarzenbach.

Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend, den 5. März, Abends präz. 6 Uhr, in Meineck's Restaurant, Scharrenstraße:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Lohnfrage. 2. Verschiedenes.
 Alle Kameraden werden dringend gebeten, wegen der Wichtigkeit der Lohnfrage pünktlich zur Stelle zu sein.
 [M. 1,20] Der Vorstand.

Zahlstelle Duisburg.

Sonntag, den 27. Februar:

Extra-Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Stellungnahme zum Provinzial-Handwerkertag.
 2. Verschiedenes.
 [M. 1] Der Vorstand.

Brandenburg a. d. H.

Am Sonntag, den 6. März, Vormittags 9 Uhr:

Versammlung

in **Weidner's Lokal, Wollenweberstraße 3.**
Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kameraden Knüpper = Berlin.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes.
 In dieser Versammlung haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.
 [M. 1,20] Der Vorstand.

Zwickau.

Sonntag, den 6. März, Nachmittags 2½ Uhr, im „Belvedere“:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung

für **Zwickau und Umgegend.**
Tagesordnung: Die Verkürzung der Arbeitszeit!
 Um pünktliches Erscheinen aller Kameraden ersucht
 [M. 1,10] Der Vertrauensmann.

Braunschweig.

Sonnabend, den 26. Februar, Abends 6½ Uhr, im „Tivoli“, Hamburgerstraße:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung:
 Bericht des Gesellenausschusses über die Antwort der Meister auf den Lohnarif. Diskussion. Gewer- schaftliches.
 [M. 1,10] Der Einberufer.

Das Verkehrslokal

der
Zentral-Krankentasse der Zimmerer von Bochum
 befindet sich von jetzt an
Wiemelhäuserstr. 12, beim Wirth Meier.
 Die regelmäßigen Versammlungen und Zahlung der Beiträge finden am dritten Sonntag im Monat, Nach- mittags 5 Uhr, statt.
 Bochum, den 6. Februar 1898.
 [M. 3,30] Der Vorstand.

Zahlstelle Bremen.
 Mittwoch, den 2. März, Abends 8 Uhr,
 in der „Vereins-Halle“:
Mitglieder-Versammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 [90 4] Der Vorstand.

Zahlstelle Sonneberg.
 Sonntag, den 13. März, Nachmittags 3 Uhr,
 bei N. Althans, Sönbach:
Versammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht bringend
 [80 4] Der Vorstand.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 14 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 27. März, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vor- ausbezahlung. Der Abonnementpreis vom 1. April bis Jahres- schluß beträgt A. 6.)

Altona. Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Stevers, Lohmühlenstr. 36.
 — G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
 — Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.

Berlin. N. Chr. Lilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeits- vermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — A. Bachmann, SO., Eisenbahnstr. 36, Restaurant. Arbeits- vermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — A. Haller, Palaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8—10 Uhr. — F. Buschke, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wander- unterfügung. — Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Nothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.

Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Bez, Löffertwiete 8.

Bochum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahl- stelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. und 3. Sonn- abend eines jeden Monats, bei Wendfeld, kleine Pölle 40.
 — Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmerer- wozug und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse am 4. Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannestr. 120/21.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentral- herberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

Charlottenburg. Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlung der Zentral-Krankentasse. Arbeits- vermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leber, Bismarckstr. 74.
 — Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hohmuth, Krumme Str. 41, Ecke der Westfalozstr.

Danzig. Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.

Dresden. Verkehrslokal und Zahlstellen des Verbandes:
 Bezirk 1. Behl's Restaurant, Mittelstr. 6.
 Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Dreßgasse 8.
 Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
 Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Küche“, Güttenstr. 1.
 Bezirk 5 (Neubau). Restaurant „Zur Hopfenblüthe“.
 Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
 Herberge: Sell's Gasthaus, kleine Brüdergasse 17.

Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Witten, Wandsbeker Chaussee 166. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Gulerbrod, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Elbstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
 — D. Niemeier, Wandsbekerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Bemde, Verkehrslokal, Welle-Alliance- straße 45.

Hamburg-Ilhnenhorst. Leop. Gaedrich, Mozartstr. 17, Verkehrs- lokal für Zimmerer.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer.

Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.

Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Lüssenhopp, Erle Bergstr. 7.

Izehoe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.

Leipzig. Zimmererherberge, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse „Im goldenen Ring“, Nicolaisstr. 31; für Lindenau-Platz bei Jettler, Merseburger- und Weitzenhferstr.-Ecke. Kassirer der Zentral-Krankentasse: Joseph Fröhlich, Leipzig-Neudorf, Leipzigerstr. 6, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.

Lößau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Wernerstr. 18.

Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Gundeckstr. 101. Arbeits- nachweis: D. Sandt, Fietzshauerstr. 90, 1. Etage.

München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegen genommen. — Verbandskassirer: A. Zheuerlacher, Westenstr. 7, 3. Et. Kassirer b. Zentr.-Krankentasse: M. Weinmann, Thallwitzerstr. 55, 3. Et.

Panitzsch-Niederhörnhausen. Verkehrslokal bei F. Hirschmeyer, Florastraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.

Rigsdorf. Wilhelm Anders, Steinwegstr. 64, Restaurant, Verkehrs- lokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Rosch. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahl- stelle der Zentral-Krankentasse bei Stensen, Requinierweg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.

Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Karl Orgasoffe, Gr. Moor 49.

Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahl- stelle der Zentral-Krankentasse bei Fr. Weisberg, Bismarckstr. 10. Vogelhäuser von Mappul, Silberwiese, Holzstr. 24.

Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahl- stelle der Zentral-Krankentasse Holzstr. 18.

Wilhelmshagen. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Niedmann, Rethersstieg, Vogelhüttenweg 281.

Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.